



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

150 (1.6.1940) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297097)



schenschau  
für Jugendliche

AST

Palast  
Friedrichstr. 77

ganzjährig  
und gemütlich!

rekord  
speisung

als Lachen!

11 Uhr  
Vorstellung

anschauerbericht

von Arizona

PIELE

NECKARAU

licht

üller

eliche

WEN

Banditen!

Krone und Juwelen des belgischen Königs geraubt

Einem Meldung des „Paris Expr“

Ein Hofmeister und ein Chauffeur, die seit 35 Jahren im Dienste des Königshauses standen

wurden, als sie am Dienstag die abgelieferten Kisten abholen wollten, dahin verständigt, daß ihnen die Kisten nicht abgeliefert werden könnten.

# Hofenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Sams-tag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 150

Mannheim, 1. Juni 1940

## Enorme Verluste der Alliierten

### Bisher nur 1000 Engländer über den Kanal gerettet Tanks und Material-Vorräte sind restlos verloren

### Die Folgen der Vernichtungsschlacht in Flandern

Dünkirchen nicht zu halten / Typisch englisch: Ordensfegen für geschlagene Truppen

### Englands Lage

Dr. Kr. Mannheim, 31. Mai

Kopenhagen, 1. Juni. (Eig. Ber.) Die Vernichtung der englisch-französischen Heere an der Kanalküste wird durch englische Berichte praktisch bestätigt, in denen mitgeteilt wird, daß etwa eintausend Mann englischer Truppen und einige Gruppen französischer Soldaten in der Nacht zum Freitag in England gelandet seien. Diese kleinen Kontingente sind offenbar die Ueberreste, die sich über den Kanal retten konnten. Von englischer Seite wird die außerordentliche Erschöpfung dieser Flüchtlingstruppe einer großen Armee zugegeben. Die zurückgekehrten Soldaten haben erklärt, das Meer brauche mehr Flugzeuge, denn sie seien beinahe ohne Unterhalt bombardiert worden.

In trafen Gegensatz dazu sprechen die amtlichen englischen Darstellungen immer noch von dem „erfolgreichen Fortgang der großen Rückzugsschlacht“. Aber man erklärt es aus begrifflichen Gründen für unmöglich, Einzelheiten der Schlacht zu schildern. Es wird lediglich gesagt, die alliierten Truppen kämpften noch längs der Küste, die französische Nachhut hält immer noch Dünkirchen (1), und hinter diesem Schutz hätten die Divisionen die Küste erreichen können. Dünkirchen „halte sich“, unterstützt von Uebersehmannungen, trotz heftiger deutscher Luftangriffe. Indessen erzieht sich ein wahrer Ordensfegen über das geschlagene Expeditionsheer. Die Alliierten sind durch die numerische Ueberlegenheit von Tanks, Flugzeugen und mechanisierter Infanterie bezwungen worden“, schreibt „Evening News“ zu der Niederlage in Flandern, nachdem Paris und auch amtliche englische Stellen täglich das Gegenteil behauptet haben. Das Blatt schreibt weiter, der Fehler liege nicht an den französisch-britischen Truppen, sondern darin, daß England mit viel Reden und ohne wirkliches Verhängnis für die gegnerischen Kräfte an den Krieg eingetreten sei. England habe blind auf das Beste gehofft. Die Verluste an Material dürften für die Alliierten in Nordfrankreich und Nordbelgien enorm sein, da an einen Abtransport der Tanks, Kanonen usw. nicht zu denken sei.

Wie die meisten anderen britischen Blätter wagt das Blatt noch nicht, seinen Lesern von den vernichtenden Schlägen zu berichten, die die deutsche Luftwaffe der britischen Flotte beibrachte, als sie die britischen Truppen auf dem Seewege zu retten versuchte. Das Blatt schreibt, die Truppen in Flandern würden versuchen, sich auf dem Seewege zurückzuziehen, das bedeutet aber nicht, sagt das Blatt hinzu, daß Dünkirchen gehalten und verteidigt werden könne.

Daß man in London mit aller Kraft bemüht ist, sich und anderen Trost zuzusprechen, ist des weiteren nicht verwunderlich. Wenn man aber, wie es die „Evening News“ tut, erklärt, der

Krieg werde Deutschland nichts nützen, falls England daraus die Lehre ziehe, so wird man auch in England an diesen Worten reichlich wenig Trost finden.

Indessen schreibt „Evening Standard“ in größter Aufmachung, General De Gaulle bereite die Verteidigung von Paris vor. Damit will das Blatt wohl die Engländer insofern beruhigen, als dadurch der Eindruck entstehen soll, daß die deutsche Wehrmacht ihr Hauptgewicht erst gegen Frankreich richten werde.

Die „Times“ bemüht sich, der Öffentlichkeit mit Erklärungen über die britische Flotte Mut einzureden. Sie gibt dabei zum ersten Male zu, daß die britische Flotte sowohl an der norwegischen Küste wie in der Nordsee Opfer bringen mußte. Daß sie dabei verlor, die Erfolge der deutschen Luftwaffe gegenüber der britischen Flotte abzuschwächen, ist nicht verwunderlich, entspricht doch dieses Verhalten doch ganz und gar der Art der Eingeständnisse der Admiralität.

### Nur noch Reste kämpfen

Deutsche Divisionen in Flandern für neue Aufgaben frei

DNB Führerhauptquartier, 31. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die Masse der französischen Truppen in Nordostfrankreich aufgerieben oder gefangen ist, leisten an wenigen Stellen zerstreute oder eingeschlossene Abteilungen noch Widerstand. Er wird in kurzer Zeit gebrochen sein. Der Angriff gegen die Reste des englischen Heeres in dem flachen nur noch wenige Kilometer tiefen und durch Aufschwüngen der Kanäle geschnittenen Bogen längs der Küste zwischen Furnes—Bergues und westlich Dünkirchen ist im Gange. Der Gegner wehrt sich hier scharf in dem Bestreben, möglichst viel Soldaten, wenn auch ohne Gerät, auf die Schiffe zu retten. Die um Cassel eingeschlossenen englischen Kräfte wurden bei dem Versuch, nach Norden durchzubrechen, aufgerieben. Die Masse der deutschen Divisionen im Artois und in Flandern ist für neue Aufgaben freigegeben. Die

Gefangenen- und Beutezahlen konnten auch noch nicht überschlägig ermittelt werden.

Der Einsatz der Luftwaffe war im Laufe des 31. 5. durch die Wetterlage fast beeinträchtigt. Trotzdem wurden die Hafenanlagen von Dünkirchen erneut angegriffen. Die Kriegsmarine übernahm im gesamten holländischen und in dem in unserer Hand befindlichen belgischen und französischen Küstengebiet die Küstenverteidigung. Einem deutschen Schnellboot gelang es, vor der belgischen Küste einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken.

In der Nacht zum 31. 5. griffen wiederum britische Flugzeuge in Norddeutschland nichtmilitärische Ziele an. Wesentlicher Schaden ist nirgends angerichtet worden. In Süd-Holland wurde ein feindliches Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen. In Nordfrankreich verlor der Feind drei französische, vor Stavanger ein britisches Kampfflugzeug in Luftkämpfen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

### Dr. Ley im Gau Baden

Besprechungen über die Betreuung der Rückgeführten

Mannheim, 1. Juni. (Eig. Ber.)

Von Karlsruhe kommend, wo er mit Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und dessen Mitarbeitern Besprechungen über den Einsatz der Frontarbeiter und die Betreuung der Rückgeführten hatte, ist der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, am Freitagabend in Mannheim eingetroffen. Dr. Ley legt seine Reise, die ihn von Berlin über Stuttgart durch zahlreiche Ortschaften und Arbeitseinsatzplätze des Gau Baden führte, bereits am Samstagfrüh nach weiteren Gangebeten im Westen des Reiches fort. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, der seit Kriegsbeginn jede Woche den Kriegseinsatz der Partei und mit ihr der Deut-

schen Arbeitsfront in allen Gauen des Reiches an Ort und Stelle überprüft und die Beobachtungen und Ergebnisse seiner Inspektionsfahrten nach Abschluß der jeweiligen Reisen einer praktischen Auswertung zuführt, nahm im Gau Baden diesmal Gelegenheit, sich besonders mit der Betreuung zu beschäftigen.

In einer der Ortschaften des Gau Baden richtete Dr. Ley an die hier versammelten Rückgeführten eine kurze Ansprache, in der er die Grüße des Führers überbrachte und abschließend erklärte: „Wir sind glücklich, Angehörige des großen, starken Volkes zu sein, das die Gewißheit des Sieges in sich trägt.“

Die Augen der Londoner, die in den vergangenen Stunden an Waterloo- oder Liverpoolstreet-Station saßen, weiteten sich vor Entsetzen. Diese abgerissenen, über und über mit dem Staub Flanderns bedeckte Männer, die kaum mehr gehen können und deren Gesichter noch das Entsetzen der Schlacht und des Bombardements im Kanal zeigen, das ist Englands stolzes Expeditionskorps? Diese paar hundert Leute? — Ist es erst ein Vortrupp oder ist es bereits das noch übrigbleibende ganze Korps? — Mit heller Marschmusik zogen sie ein. „Hänge deine Wäsche auf an der Siegfriedlinie“ fangen sie, „nach Berlin!“ brüllten sie, und jetzt sieht man ihnen die Mühe an, mit der sie ihren Schritt vorwärts setzen, sieht ihr verzerrtes Lächeln und hört ihre Erzählungen aus der Hölle Flanderns.

Kein Wunder, daß alle die Frage beherzigt: Was wird jetzt kommen? Man macht sich in England nunmehr auf die deutsche Landung gefaßt. In rasender Eile werden alle möglichen und unmöglichen Maßnahmen bei einem deutschen Einfall getroffen. Vertrauenswürdigste Frauen werden als Reglementärinnen eingesetzt, damit sie den demnächst zusammenbrechenden Nachrichtendienst der Zettlungen und des Rundfunks ersetzen können. Luftschublotz werden eingerichtet, alles aber provisorisch und lüdenhaft. Ein breiter Minengürtel um ganz England herum, der nur an einigen Stellen dünne Fahrtrinnen aufweisen soll, wird geplant. Wenn einer ein Panzer oder eine Brücke etwas interessiert müßte, wird er als Spion verhaftet; die Fremden, die in England leben, machen unter der übernervösen Polizeikontrolle wache Höllenstunden durch, dürfen nicht einmal ein Fahrrad besitzen und sich nach 7 Uhr abends nicht mehr vor der Haustüre sehen lassen. Und ängstlich ahrt der Blick des Londoners an den Dachrinnen entlang, ob nicht etwa bereits die ersten Fallschirmjäger auf ihn ihr Maschinengewehr richten.

Duff Cooper hat erst recht reine Höllenqualen zu überleben. Er hat als Informationsminister die Aufgabe, seinen Landsleuten irgendwelche wenigstens nicht ganz unglaubwürdigen Erklärungen zu der verlorenen Flandernschlacht zu geben. Er hat nun einen Reutersbericht losgelassen, der in einem süßlichen Hofen Englands entstand und die Heimkehr der geknickten Briten schildert. Der Korrespondent von Reuters war anscheinend sehr überrascht über die geringe Anzahl von Truppen, die aus Flandern zurückkamen und gibt darum seiner Hoffnung Ausdruck, daß noch ein größerer Teil des Expeditionskorps zurückgezogen werden könne, obwohl, wie er zugibt, die Schwierigkeiten von Stunde zu Stunde wachsen. Seit drei Tagen würden Strand und Dünen von Dünkirchen voll von Truppen liegen, die auf die Einschiffung warteten und unter den dauernden Angriffen



Endlose Kolonnen marschieren in die Gefangenschaft. In Nordfrankreich und in Belgien bietet sich unseren Kriegsbildern vielerorts dieses eindrucksvolle Bild: Vorbei an den Spuren der Kämpfe, in denen die deutschen Soldaten des Gegners schlugen, haben lange Kolonnen Gefangene ihren „Marsch nach Berlin“ angetreten.

deutsch Flugzeuge schwer zu leiden hätten. Aufschmend ist der Heiterkeitsreporter aber durch diese seine Offenheit selbst erschrocken, denn er fügt prompt hinzu, daß während des Luftbombardements am Donnerstag, in welchem 50 Bomber eingesetzt worden seien, nur ein Mann getötet worden sei. Billiger ist es nicht mehr gegangen. „News Chronicle“ ist schon ein bißchen ehrlicher, wenn es schreibt, daß der Rest der noch auf dem Festland befindlichen britischen Truppen vor der Alternative gestellt sei, sich entweder zu ergeben oder vernichtet zu werden. Aus eines wird in seiner Zeitung ungedruckt, daß nämlich die Engländer geschlagen worden sind. Sie haben sich „strategisch ungeborenen Geschick zurückgelassen“, sie haben viel Mut bei ihrer „Evakuierung“ bewiesen, die englische Flotte hat Großtaten bei der „Umgruppierung“ der Truppen geleistet, aber geschlagen worden? — Nein, das sind die stolzen Briten nicht. Sie hätten sich überhaupt nicht zurückziehen brauchen, wenn — und jetzt kommt das berühmte Thema Sündenbock — der belgische König keinen Verrat begangen hätte. Na bei der Suche nach dem Sündenbock verläßt man auch den französischen Vorgesetzten nicht und tadelt General Weyand so gewissenhaft den Jellen, daß er eben nur an die Verteilung von Paris dachte. Und außerdem wären es doch die französischen Truppen gewesen, die den Einbruch in die Maaslinie zugelassen hätten. Na also? —

Nur wenige englische Blätter finden die wahre Schuld dieses Zusammenbruchs anzuweisen. Sie können damit auch noch die Absicht verbinden, dem alten und in England völlig in Unnade gesunkenen Kriegsheer Chamberlain eines über den Schicksal zu geben. Es ist nämlich unter seiner Regide nicht richtig gerichtet worden, meint die „Times“, wie auch der „Manchester Guardian“. Und vereinigt rufen sie noch mehr und moderneren Flugzeugen, nach mehr und moderneren Tanks, Lord Beaverbrook tut sein Möglichstes, die Flugzeugindustrie anzukurbeln, er hat ja jahrelang in seiner „Daily Mail“ in Hunderten von Artikeln dafür gekämpft gemacht, und der Minister für Kriegsvorbereitung, Morrison, stellt Komittees auf, die sich der Beschaffung von Panzerwagen widmen sollen. Daß es Wahnwitz ist, in ein paar wenigen Tagen das erreichen zu wollen, was Deutschland in jahrelanger harter Arbeit sich schmeichelt, merken sie nicht mehr. Gerade diese Verluste in letzter Minute befehlen sie schlagartig die Verzweiflung, beweist ferner, wie leichtfertig man den Krieg dem Haupte brach. Sonst würde sich der Humus nicht in solcher Stärke über Chamberlain ausschütten! Doch alle die Kritiker eint sehr eifrig an der Seite Chamberlains mitheben, davon reden die Herren aber kein Sterbenswortchen.

Daneben reifen die Gangsterideen in den rauchenden Köpfen weiter. Man sorgt sich ernstlich um das belgische Kanonensystem. Aufschmend traut man den im „Reagenbottchen“ tagenden belgischen Abgeordneten nicht so viel Autorität zu, daß ihre Beschlüsse das belgische Volk entgegen dem Willen seines Königs noch weiterhin an der Seite der Alliierten halten können. Den König Leopold III. haben sie ja glücklich auf dem Papier abgesetzt. Aber da gab es bereits die ersten Zweifel, ob es ohne König überhaupt ginge. Und schon fanden die hellen Köpfe heraus, daß sich der belgische Kronprinz Baudoin in Lissabon befindet. Man müßte sich also nur des Kronprinzen bemächtigen, ihn mit Gewalt zum König machen und den jungen Herrscher unter die Kuratel eines Virelet stellen, so argumentieren sie, dann hätte Belgien wieder seinen König und die Belgier könnten weiterhin an der Rechnung bezahlen, die Paris und London mit Hilfe der regenbogenbestäubten landesflüchtigen belgischen Kimpfen aufmachen.

So typisch britisch diese Idee auch ist, so wenig wird sie ihren Erfolg haben. Belgien hat den Krieg kennengelernt, es wird nur zu gern dem Ruf seines Königs zum Frieden folgen. Und darüber hinaus, es dürfte vielleicht nicht einmal mehr die Zeit zur Durchführung dieses modernen Prinzenerbeses ausreichen. Stündlich richten mehr deutsche Geschütze am Kanal ihre drohenden Mäuler gegen die britische Insel, auf der ein Bruchteil der Expeditionarmee mit zerrissenen Uniformen und zermürbten Nerven liegt, auf der mit letzter Angst die irrenhinnigen Verteidigungsbeschlüsse gefaßt werden und über der bereits dunkel der Schatten des Untergangs liegt. Das Klirren im Gedächtnis des britischen Reiches ist bereits zu einem sehr vernehmbareren Krachen geworden. Es braucht nur der Dieb zu fallen, der die geborstenen Säulen trifft...

**Neue Einberufungen zur Armee Francos**

DNB Madrid, 31. Mai.

Das Heeresamt hat in allen Provinzen, die während des Spanienkrieges unter der Herrschaft des Feindes standen, und deren Männer somit nicht in der Armee General Francos dienten, die Jahrgänge 1915 und 1916 zum Wehrdienst einberufen.

**Bei quälenden Schmerzen**

hilft Ihnen **Germosan**, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopf- und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Begleitetes Dankeschreiben.

In allen Apotheken zum Preise von RM — 41 und 1.14.

**Immer noch Vertuschungstaktik**

Katastrophe in Paris nach wie vor verschwiegen

J. b. Genf, 1. Juni. (Eig. Ber.)

Die französischen Anstrengungen, den belgischen König für die flandrische Katastrophe verantwortlich zu machen, nehmen trotz der englischen Zurückhaltung immer mehr zu. Der „Temps“ widmet dem „verräterischen König“, wie das Blatt noch schreibt, einen weiteren Veltarikel, der sich einzig auf die in Paris gemachten Erklärungen des Königs stützt. Darin wird versucht, König Leopold geradezu als heimlichen Verbündeten Deutschlands zu „entlarven“. So nennt ihn „Oeuvre“ geradezu den Chef der 5. Kolonne. (!) Währenddessen habe sich die belgische Regierung immer wieder bemüht, gegenüber diesem Verrat „den Willen des Volkes durchzusetzen“ (!)

Man erkennt an diesen verwickelten Vermählungen, daß man in Paris einen Sündenbock braucht, um sich angesichts der flandrischen Katastrophe behaupten zu können. Daneben werden mit Hilfe der Presse sehr große Anstrengungen gemacht, um dem französischen Volk den Umfang der Katastrophe zu verharmlichen. Mit gewissenloser Verlogenheit wird der Zusammenbruch der Nordarmee so geschildert, als handele es sich um einen wohlgeordneten Rückzug zum Hafen. Noch am Freitagabend schrieb General Brecard in „Jour“ wörtlich: „Die Armee des Generals Prioux (der be-

kanntlich in deutsche Gefangenschaft geriet) und die britische Armee führen ihren Rückzug in einer Ordnung durch, die keine der flandrischen Fortschritte des Feindes beeinträchtigen kann. Dieser Rückzug wird später als eine der allergrößten Waffentaten aller Kriege erscheinen.“ „Paris Soir“ verheißt sich sogar zu der Behauptung: „Unser Widerstand leistet sich; der Gegner ist aufgebläht und koppt.“ Das amtliche Havas-Kommunique brüchelt dagegen sehr diplomatisch aus, wenn es erklärt, der Rückzug verlaufe befriedigender als erwartet. Großes Pech hat das französische Informationsministerium mit General Prioux gehabt, dessen Gefangenennahme noch immer geheimlich wird. Infolgedessen erscheint nun sein Bild in allen Zeitungen, begleitet von Kritiken, die ihn als einen der bedeutendsten Armeeführer Frankreichs hinstellen. „Prioux! Erinnert ihr euch dieses Namens?“ ruft „Petit Dainphinois“ schwärmerisch aus. „Er ist einer jener Helden, vor denen wir den Hut ziehen müssen und sein Ruhm ist auch unser Ruhm.“ — Erst am Freitagabend gab eine kurze Havasmeldung zu, daß Schicksal des Generals Prioux sei ungewiß. (!) Er sei inmitten seiner Truppen geblieben und man könne in Paris seine angebliche Gefangenennahme weder bestätigen noch bestreiten.

**Neue Kabinettsumbildung in Paris?**

Kammer Sitzung am Donnerstag / Immer noch unfähige Minister

J. b. Genf, 1. Juni. (Eig. Ber.)

Die französische Kammerkommission für Finanzen wird sich am Mittwoch mit den zusätzlichen Kriegskrediten für Juni beschäftigen. Wie gemeldet wird, verlangt die Kommission, daß diese Kredite auf normale Weise verabschiedet werden. Deshalb wird die Kammer, die sich in Anbetracht der Lage auf unbestimmte Zeit vertagt hat, am kommenden Donnerstag oder Freitag zusammentreten. Kennend wird bei dieser Gelegenheit Erklärungen zur militärischen und politischen Lage abgegeben, die mit äußerster Spannung erwartet werden.

Es wird nicht für ausgeschlossen gehalten, daß vor dieser Kammer Sitzung noch einige Umbesetzungen im Kabinett vorgenommen werden. Von parlamentarischen und parteipolitischen Kreisen wird bereits sehr Unzufriedenheit über die Zusammenfügung geäußert, weil das Kabinett in seiner jetzigen Form

immer noch nicht der Lage gewachsen sei. Das „Journal des Debats“ schreibt, diese Unzufriedenheit richte sich vor allem auf die Tatsache, daß im Kabinett immer noch einige unfähige Leute säßen. Diese müßten durch Männer ersetzt werden, deren Namen Autorität besäßen. Dieser Antrag richtet sich vor allem gegen die marxistischen Minister und Staatssekretäre, die die Rechte wegen ihrer Vergangenheit verdächtigen und durch Kriegstreiber von anerkanntem Ruf ersetzt werden möchte.

**Was ist mit Gamelin?**

J. b. Genf, 1. Juni. (Eig. Ber.)

Die Havas-Agentur teilt mit, sie sei ermächtigt, die in der Presse verbreitete Information über die Generale Gamelin und Courap zu dementieren. Diese Information hätte bereits die Erschießung der beiden Generale gemeldet.

**Mißglückte Havas-Freerführung**

Narvik soll von der Flandern-Niederlage ablenken

DNB Berlin, 31. Mai

In einem Bericht vom 30. Mai behauptet Havas, daß die Besetzung Narviks von großer taktischer Bedeutung sei. 1. Weil die Verbindung mit Schweden über die Eisenbahn von Narvik nach Riksgränsen wiederhergestellt sei und es genüge, durch das Luftbombardement verursachte Schäden wieder auszubessern, um die Bahnlinie wieder gebrauchsfähig zu machen. 2. Würde der ganze Norden von Norwegen nunmehr durch die Front bei Narvik gesichert. Der Londoner Rundfunk gibt in seiner Nachrichtensendung vom 30. Mai um 19.30 Uhr für Norwegen sogar die Schlussfolgerung: „Man darf getrost behaupten, daß Narvik ein vollwertiger Ersatz für die verlassenen Kanalhäfen darstellt.“

Wie erfahren hierzu von amtlicher Seite: Die Eisenbahnstrecke von Narvik bis zur schwedischen Grenze ist rund 50 Kilometer lang. Die deutschen Truppen haben die gesamte Eisenbahnstrecke bis auf den kleinen Teil, der durch die Stadt Narvik führt, fest in der Hand und sichern auch das Gelände um diese Bahn durch weit nach Norden und Süden vorgeschobene Postierungen vor jedem feindlichen Zugriff. Ein Blick auf die Karte beweist, daß durch die Besetzung der Stadt Narvik noch lange nicht eine Verbindung nach Schweden geschaffen ist. Die Besetzung Narviks hat also keinesfalls die Bedeutung, die Havas verkündet. Havas

versucht bewußte Freerführung, um von der britisch-französischen Niederlage in Flandern abzulenken.

**Die britischen Truppen bei Bodö versprengt**

DNB Berlin, 31. Mai.

Aus London wird verkündet, daß die britischen Truppen bei Bodö, 120 Meilen südlich von Narvik, mit Erfolg den deutschen Vorstoß auf Kampos aufhalten und einen Widerstand leisten, der den besten Traditionen der britischen Armee entspreche. Schottische, walisische und irische Regimenter seien an dieser Waffentat beteiligt. Von amtlicher deutscher Seite erfahren wir, daß der Widerstand dieser britischen Armee am 30. Mai gebrochen wurde. Ein Teil der britischen Truppen wurde nach Osten gegen die schwedische Grenze abgedrängt. Ein weiterer Teil hat sich auf die Stadt Bodö zurückgezogen und kleinere Truppenverbände stüchteten nach Norden und suchten Zuflucht in dem unwegsamen und unbewohnten Bergland.

Auch der Ausgang dieses Kampfes entspricht also den besten Traditionen der britischen Armee, wie wir sie von den Kriegsschauplätzen in Norwegen, Holland, Belgien und Nordfrankreich kennen.

**Schandtaten ohne Zahl**

Immer wieder Greuelstaten der feindlichen Soldateska

© Mannheim, 31. Mai.

Die Meldungen von Greuelstaten der „florreichen“ Heere Englands und Frankreichs häufen sich allmählich auf dem Schreibtisch. Fast jeder PK-Berichter, aber auch holländische und belgische Agenturen, müssen auf Dinge hinweisen, die man bei kämpfenden Heeren des 20. Jahrhunderts einfach nicht für möglich gehalten haben würde. Wir greifen in die Fälle der Meldungen und bringen nur in aller Kürze einige Beispiele:

Da meldet das holländische Nachrichtenbüro ANP, daß die Franzosen Frauen und Kinder in der holländischen Provinz Zeeland gezwungen, mit ihnen zu flüchten. Nicht etwa, um sie vor den deutschen Truppen zu retten, was ja auch unnötig gewesen wäre, sondern um sie als Kugelfang zu benutzen, da sie sehr wohl wissen, daß deutsche Soldaten nicht auf Frauen und Kinder schießen. Es ist das dieselbe Taktik, die auch Kriegsberichterstatter Walter Ruell heraushebt, als er meldet, daß die französischen Truppen bei einem Versuch, nordwestlich von Valenciennes nach Süden durchzubrechen, die Sanitätskraftwagen gleichmäßig zwischen die Kolonnen verteilt haben, um den Angriff der Flieger unmöglich zu machen.

Auf der anderen Seite zeigen die Feinde

wenn man einen mehrfachen deutschen Gesangenen vor sich hat, geht nach wie vor aus zahlreichen Meldungen hervor. Viele Gefangene sind dank des raschen deutschen Vormarsches wieder befreit worden und erzählen nun von der Behandlung, die sie sich gefallen lassen mußten. Schlimmer noch, sie zeigen die Zerleinen und Beuteln, Zeugnisse barbarischer Behandlung. Flieger wurden von aufgeschütteten Zivilisten die gesamte Kleidung vom Körper heruntergerissen. Dann kamen sie in Einzelhaft. Stets Tage saßen sie dort, bevor sie zum Verhör vor einen französischen Oberleutnant gebracht wurden, der sie mit den übelsten Schimpfwörtern überfiel und auf sie eintrieb. Wieder andere wurden mit diesen Feinden gefesselt, bis sie kein Glied mehr rühren konnten und dann als lebendiger Kugelfang auf die Straße gelegt.

Der geplante Zivilbevölkerung ergeht es nicht besser. Sie wird von der Soldateska ausgeraubt bis aufs Hemd. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß Fremdenlegation, alle Wälder und Dörfer, eingeseigt werden. Der Tommie aber zeigt sich dieser „Balkenameradach“ sehr würdig und laut, was er nur in die Straßen bekommen kann. Die Engländer haben dazu ein recht „humanes“ Mittel ergriffen. Sie evaluieren einfach die Bevölkerung aus einem Städtchen, angeführt von dort Ehrenmännern vornehmen Wärdern. Und die Häuser dann leer, lassen sie wie die Pöbel auf die verlassenen Wohnungen her und rauben sie aus. Zum Schluß erfolgt dann die Sprengung, die so kräftig ist, daß die Häuser davon in Mitteleuropa gezogen werden. In der allgemeinen Verführung soll dann die Räuberei nicht so leicht ins Auge fallen.

Schande über ein Heer, das solche Vanditen in seinen Reihen hat, dreifache Schande aber über seine Führung, die solches Vandalentum zuläßt.

**Churchill baut vor**

Verfertigung eines Kriegsschiffes durch Fliegerbomben zugegeben

DNB Kopenhagen, 31. Mai.

Aus London wird amtlich mitgeteilt, daß der britische Kreuzer „Curlew“ (4290 Tonnen) infolge eines Bombenangriffes vor einigen Tagen an der Nordküste Norwegens gesunken ist. Die „Curlew“ ist ein Flakkreuzer, der im Jahre 1917 gebaut wurde und 440 Mann Besatzung hatte. Seine Bestückung bestand aus acht 10,2-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen, vier 4-Zentimeter-Geschützen und vier MGs.

Zum erstenmal gibt damit die britische Admiralität den Verlust eines englischen Kriegsschiffes durch deutsche Fliegerbomben zu.

Dieses Eingeständnis dürfte Herrn Churchill sehr schwer gefallen sein. Es ist auch zweifellos nicht etwa dem Wunsch zuzuschreiben, wirklich objektive Verluste zuzugeben. Es ist vielmehr ein ja und allein die bittere Erkenntnis, daß es nunmehr höchste Zeit ist, das englische Volk an bevorstehende schlimmere Ereignisse zu gewöhnen, und außerdem die Einsicht, daß die durch deutsche Kriegsschiffe verursachten Kriegsschiffsverluste zu vermeiden, daß man sie einfach nicht mehr ausschlagen kann.

**Weitere Eingeständnisse**

DNB Berlin, 31. Mai.

Die britische Admiralität veröffentlichte am Donnerstagabend ein Kommuniqué, in dem bekannt wird, daß die Zerstörer „Grafton“, „Grenade“ und „Baleful“, das Transportschiff „Abultr“ und mehrere Hilfschiffe der englischen Flotte von deutschen Strelkträften versenkt worden sind. Weiter heißt es in dem Kommuniqué, daß die britische Flotte den Rückzug des britischen Expeditionskorps deckt und daß diese Operationen natürlich nicht ohne Verluste durchgeführt werden können. Aus dem eigenartigen Wortlaut des Kommuniqués und aus der Praxis der britischen Admiralität, immer nur einen Bruchteil der wirklichen Verluste zuzugeben, ergibt sich mit absoluter Gewißheit, daß die Verluste der britischen Seestreitkräfte vor der französischen Küste ein Vielfaches der von der britischen Admiralität zugegebenen betrage.

**Rheinschiffahrt in holland wieder flott**

DNB Amsterdam, 31. Mai.

Wie das eigene Handelsblatt meldet, ist der Schiffsverkehr von Rotterdam zum Rhein wieder aufgenommen worden. In erster Linie verkehren Schiffe mit eigener Antriebskraft. Sie befördern Petroleum, Gemüße, Kartoffeln, Käse und andere Nahrungsmittel. Andere Schiffe seien unterwegs, um aus Deutschland Kohlen nach Holland zu bringen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß die Schifffahrt nach Amsterdam und anderen holländischen Orten über Rhein, Vel und Merwe-Kanal wieder aufgenommen werden könne. Bei Arnhem werde mit aller Kraft daran gearbeitet, die Reste der zerstörten Brücken fortzuräumen, um die Schifffahrt wieder flots zu machen.

**Pilotenmangel der Westmächte**

v. M. Budapest, 1. Juni. (Eig. Melb.)

Wie dem Budapest Blatt „Magyarország“ aus Paris gemeldet wird, kann man an zuständiger französischer Stelle nicht mehr verheimlichen, daß die östlich und nordöstlich von Paris gelegenen großen französischen Flugzeugwerke und Motorenfabriken durch die deutsche Luftwaffe vernichtet worden sind. In Militärkreisen der Westmächte bereite dies schwerste Sorgen. Nicht geringer seien die Besorgnisse hinsichtlich des immer deutlicher werdenden Pilotenmangels. Während Frankreich noch glaube, wenigstens noch für die allernächste Zeit einen Pilotennachschub organisieren zu können, werde ein Ersatz englischer Flieger als äußerst schwierig angesehen.

### Für neue Aufgaben frei

Don Oberleutnant Stephan

Drei Wochen nach Beginn der deutschen Offensiv im Westen steht die Lage so aus:

Das englische Expeditionsheer, die besten Truppen, über die Großbritannien je verfügt hat, ist vernichtet.

Die Tommies, die ausgezogen waren, um ihre schmutzige Wäsche an der Siegfriedlinie aufzuhängen, sind im Beginn ihres Vorstoßes mitten im belgischen Raum zurückgedrängt und schließlich aufgegeben worden. Das französische Heer, das auf die „uneinnehmbare“ Maginot-Linie fest vertraute und deshalb seine Offensivmassen für den Vorstoß nach Westdeutschland zur Verfügung gestellt hatte, wurde in der Mitte durchbrochen. Seine besten Truppen wurden umfaßt und gefangen genommen; an ihrer Spitze die Führer vorer Armee. Die große Verteidigungszone, auf die sich der Siegesoptimismus der Franzosen in vielen Jahren als auf etwas Unantastbares eingestellt hatte, ist zusammengeklüppelt wie ein Kartenhaus. Wie soll in Wochen hinter Sonne und Mäse eine neue Verteidigungslinie geschaffen werden können, wenn die in Jahrzehnten ausgebaute Maginot-Linie noch nicht einen Tag den neuen deutschen Waffen standgehalten hat?

Die kleinen Verbündeten Englands - Belgier und Holländer - sind - der eine nach dem anderen - völlig zusammengebrochen und aus dem blutigen Kriege ausgeschieden. Während einige von London und Paris gekaufte Parlamentarier in fremdem Lande Emigrantenanschlüsse nach Art der polnischen und norwegischen aufrechtzuerhalten suchen, stellt sich die Bevölkerung dieser beiden Staaten mit dem Realismus, der ihr eigen ist, auf die neuen Verhältnisse ein. Reiche Gebiete, die für die Ernährung und die Wehrwirtschaft der Westmächte kaum zu entbehren sind, sind zwischen Ems und Somme in deutsche Hand. Eine gewaltige Rüstungsindustrie, die bisher der englischen Flotte zahllose Stützpunkte bot, steht nunmehr der deutschen Marine zur Verfügung. Schon richten sich die deutschen Marineoffiziere in diesem Raum ein, dessen Kernstück die holländische Küste, ihnen vom Beltritte her sehr genau bekannt ist. Aber wie anders ist die Lage heute, wo die deutsche Nordsee-Front zugleich auch in den holländischen Häfen und in den großen Rüstungslagern des Kanals bis nach Abbeville hinunter fest verankert ist!

Die ganze Größe des deutschen Sieges wird erst recht deutlich, wenn die englische Presse, die vor dem Kampf gegen Polen noch von britischer Überlegenheit und deutscher Schwäche prahlte, heute die Flucht einiger weniger, zu Tode geschwächter und einsatzunfähiger britischer Soldaten als Heldentat mit ohnegleichen preist, wenn es in London schon als Wunder erscheint, daß überhaupt eine Anzahl von diesen zur Offensiv gegen das Reich bestimmten Tommies noch auf die Schiffe gelangte! Wo ist dann der Stolz der britischen Flotte geblieben? „Seit Tagen“, so sagt der amtliche englische Bericht, „sind Strand und Dünen von Dünkirchen voll von Truppen, um evakuiert zu werden. Sie warten, daß die Boote an sie kommen. Angriffe durch Bomben und Maschinengewehre von deutschen Flugzeugen werden mit besonderer Bestialität auf diese Truppen ausgeführt. Einige kamen in einem solchen Zustand an, daß man ihnen bei ihrer Landung wieder Uniformen anziehen mußte. Ein französischer Soldat erklärte, daß er auf einem Schiff gewesen sei, welches verjagt wurde. Er sei allein am Leben geblieben.“

Engländer und Franzosen haben, darin stimmen alle Berichte des Feindes überein, in diesen drei Wochen das Gefühl gehabt, hoffnungslos unterlegen zu sein. Mit Angst im Herzen fragen sie sich jetzt, wo der nächste Schlag fallen wird. Für diese Frage aber ist es gleichgültig, wieviel Tage das besetzte Dünkirchen mit seiner durch Ueberflutungsgebiete besonders geschützten Umgebung noch auszuhalten vermag. Der Flandernfeldzug ist gewonnen. Er hat für Engländer wie Franzosen mit einer Katastrophe geendet. Bis die Gefangenen- und Beutezahlen genannt werden können, werden noch einige Tage vergehen. Die ganze Größe des polnischen Aufkommensbruchs bei Rumo - nur dieses Beispiel kann der gewaltigen Einkreisungslage am Kermelkanal an die Seite gestellt werden - konnte auch nicht am ersten Tage in ihrer materiellen Auswirkung völlig klar überschauen werden.

Aber wichtiger ist, daß durch die Katastrophe der letzten Mittage die Verteidigungsfähigkeit der beiden Westmächte überhaupt entscheidend geschwächt worden ist. Die Masse der deutschen Divisionen ist, wie der Heeresbericht feststellt, für neue Aufgaben frei. Schon fragt der militärische Mitarbeiter des „Daily Express“, ob Hitlers nächster Schlag London oder Paris gelten werde. Die deutsche Wehrmacht und ihr Führer haben jetzt das Schicksal der Westmächte in der Hand. So hat sich in drei Frühlingstagen die Lage der Welt verändert!

## Schnellboote - die „Stukas“ der See am Werk

Der Schrecken des Kanals / Mächtliche Spürjagd auf fliehende Engländer

DNB An der Kanalküste, 31. Mai. (P. K.)

Heute nacht soll unsere Flottille von Schnellbooten das Werk fortsetzen, das die Fliegerverbände am Tage so wirkungsvoll ausführten.

Leichter Dunst liegt am südwestlichen Horizont. Die Boote lagen in „Päckchen“ fest, d. h. der eine Kommandant hat mit seinem Boot beim Nebenmann festgemacht. Beim Losschmeißen macht nur das Boot an der Pier die Leinen los und das ganze „Päckchen“ manövriert zunächst nur wie ein Schiff. Das Boot an der Pier geht mit der Maschine voraus und das andere Boot des Päckchens macht Umdrehungen rückwärts. Und wenn die Motoren anspringen, geht ein gewaltiger Ruck durch das ganze Gefüge. Unter den Auspuffgasen kräuselt sich das Wasser und das gewaltige Getrümmer der angefahrenen Maschinen erschüttert die Luft. Die Männer stehen mit gelassenen Riemen am Oberdeck. Schnell kommt die Küste außer Sicht, nichts als Wasser ringsum.

„In zehn Minuten werden die englischen Bomber kommen.“ Man kennt sie bei uns schon. Sie machen ihre Sache ganz gut. Fliegen in ziemlicher Höhe an, wenn es geht die Sonne im Rücken, und lassen dann, bevor wir ihnen etwas mit unserer leichten Flak antun können, ihre Bomben fallen, die natürlich weit weg ins Wasser plagen. Ein recht harmloses Verfahren. So können wir uns beide kein Leid antun. Ja, das Traugängertum ist den englischen Flie-

gern etwas vergangen als wir vor Tagen eine ihrer Maschinen herunterholten. Na, was sie nachher bei ihrer Rückkehr in den Heimatort melden, das ist ja ihre Sache. Ihre Taktik wird ja nicht gerade nach Geschmack des Geschwaderchefs da drüben sein.

Weiter geht der Marsch nach Süden. Als die Dämmerung hereinbricht, sehen wir roten Feuerschein am Himmel lodern, dumpfes Grollen rollt weit in der Ferne von dort her, wo in diesen Stunden die große Schlacht im Westen ihrem Ende zugeht. Wir hoffen heute Nacht auf einen besonders regen Verkehr.

„Schwarzer Schatten voraus“ meldet ein Ausguck. Noch ist nichts zu erkennen, was da vor uns fliehet. Das dunkle Gebilde läuft auf uns zu. Von der niedrigen Nüchhöhe von Deck des Schnellbootes sieht alles viel größer aus. Aber der alte Schnellbootsfahrer hat seine richtigen Maßstäbe, er schätzt den Schatten als kleinen Bewacher. Dann taucht ein anderer Schatten auf, so plötzlich, daß niemand zum Schuß kommt.

„In dieser Gegend ist bestimmt viel los“ meint der Rudergänger sachverständig. Minuten später erkennt man feindliche Zerkörer. Die Männer von unserer britischen Nachschicht, kurze gedrungene, verhältnismäßig hochbordige und samtig wirkende englische Schnellboote. Bewacher und Transporter laufen ihren Weg und ahnen nicht, was sich hier herumtreibt.

Mit der Ruhe ist es jetzt hier für die paar Nachtstunden vorbei. Auch in der Luft herrscht Betrieb.

### Ein Feuerwerk setzt ein

Das Fallen der ersten Leuchtbombe berührt uns zunächst unempfindlich. Wem gelten sie? Das scheinen auch andere zu empfinden, denn nun setzt ein Feuerwerk ein, wie es farbigen Leuchtstoff kaum vorstellbar ist. Von allen Seiten zischt die Leuchtspurmunition dem Nachhimmel entgegen. Damit die einzelnen Batterien die Lage ihrer Farben in dem Massenfeuerwerk nicht erkennen können, wird eine ganze Farbenskala verschossen, das Feuer ist ausichtslos, es wird wieder still und dunkel ringsum; auch kein Fehler.

Vor uns wieder ein Schatten! Größer und größer wird er. Aber er lobnt doch wohl keinen Torpedo. Die Kalle sparen wir uns für feitere Brocken auf. Immer dichter laufen wir auf. Schon können wir die Schallten an Deck erkennen. Es geht mit 20 Meter Abstand an dem Bewacher vorbei. Und nun kommt eine Ueberraschung für die da drüben, auf die wohl niemand gefaßt ist. Handarmanen fliegen als mitternächtlicher Gruß an Deck, als sei das im Seekrieg so üblich und die natürlichste Sache von der Welt. Das langsame Tak-tak eines britischen RWS. Ist das erste Lebenszeichen der aus der Ruhe Geschreckten. Die Maschinenwaffen unserer Boote übernehmen nun die Leitung des Konzertes. Wir sind natürlich inzwischen weiter abgekommen, denn sonst würden die Splitter unserer eigenen kleinen Granaten uns selbst um die Ohren fliegen. Diese raffanten wunderbaren Waffen durchschlagen drüben die Augenbordsplatten. Der Bewacher sucht schelmisch das Weite und wir haben keinen Grund, uns länger mit ihm herumzuspielen, um damit die Aufmerksamkeit des ganzen Kanals auf uns zu lenken.

Für einen Augenblick hört man ringsum nichts anderes als das Geräusch der eigenen Motoren. Wir bräunen hier natürlich nicht etwa mit 35 Meilen herum. Unsere weiße Schnauze, die „Pursee“, und das breite schäumende Band der „Deckee“ würde uns weiterhin verraten.

### Das ersehnte Wild vor dem Dicker

Da haben wir nun ein ersehntes Wild vor dem Bistur unseres Torpedos. Die Rohre sind starr eingebaut. Wie beim Sturzflugzeug wird mit der ganzen Maschine gerichtet. Dann kommt das Kommando: „Los!“, dann ein kurzes Zischen entweichender Beschluß, das Geräusch der leer rotierenden Torpedopropeller, das Ausflatschen in See, und nicht viele Sekunden vergehen, da hat er sein Ziel getroffen. Es ist ein Transporter von etwa 3000 Tonnen. Für ein U-Boot drauhen im Handelskrieg keine überwältigende Sache, hier aber bis weit über die Tiefseemarkte vollgestopft mit Soldaten und wertvollen Materials, ein fetter Wissen. Ein dumper Schlag, ein hohe Stichlamme sind das gleichzeitige Anal unseres Vernichtungswerkes. Fast jede Nacht, die wir hier sind, das Feinden für die Engländer, daß deutsche Schnellboote, die „Stukas der See“ am Werk sind. Vom ertellen Feuerschein werden wir todelbetrachtet. Aber auch der Seener wird so abblendet. Wir sehen, daß wir mitten in einem Geleitweg kleinerer Fahrzeuge stehen, der von Zerkörern gesichert wird. Die Zerkörer fliegen beim ersten Anzeichen eines Schnellbooteangriffes, gleich reißaus zu nehmen. Selbstverständlich nicht aus Feigheit, denn diese britischen Seeleute sind mitterläßt von der atroken Depression der Schlacht des Chass und der Zerkörern, das die zurückstuhenden Truppen des britischen Landheeres besetzt. „Sie hätten doch den Kanaltunnel bauen sollen, dann wäre ihnen diese Schweinerei Nacht für Nacht erspart geblieben“, meint der V. A. (Leitender Ingenieur) ein Oberstabsmaschinist, nach dem Angriff, als er seine Kalle zum Luftschoppen aus dem Maschinenniedergang herausguckt.

Mit hoher Fahrt laufen wir nach Norden. Der Verband ist wieder geschlossen beieinander. Erst als die Mole in Sicht kommt und abendsig aus der Morgendämmerung heraustritt, gehen wir mit der Fahrt herunter. Da das kleine leichte Boot für die starke medienaufwendige Maschine keine Masse bedeutet, gleichzeitig aber das Heck bei höheren Fahrstufen achtern etwas in der See liegt, gibt es einen richtigen Ruck, wie wenn ein Kraftwagen plötzlich bremst. Gleichzeitig macht das Boot eine Verbeugung. Noch zuvor wir die Leine klar haben, kommt der Nebenmann langsam und als die holländischen Fischer in der glühenden Sonne des herrlichen Morgen unsere Boote erblicken, liegen sie friedlich an der Pier wie am Tage vorher.

Dann kommen die Flieger und dann kommt die Nacht und da werden wir wieder munter, denn die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da“, wie es für uns Schnellbootsmänner heißt.

## Auf dem Sozjusitz - der General

Befehlsausgabe unterm Birnbaum / Mit seiner Division marschiert der Kommandeur  
Don Kriegsbericht Dr. Wagner

P. K. . . . 30. Mai.

Am großen Scheldebogen hatte sich der Feind verbissen gefestigt, und sein Widerstand mußte mit hartem Griff gebrochen werden. Nur zwei Tage später, da setzen auch hier, an dieser neuen Widerstandslinie, die ersten deutschen Kompanien über Sie. Die ersten den Feind aus seinen Nestern, sie stießen weiter, ließen trotz schwerer Artilleriebeschusses den gegnerischen Kräften keine Zeit, sich festzusetzen, sondern warfen ihn mit unvorstellbarem Schneid auch über den Kanal jurüd.

### Sein Platz ist bei der Truppe

Und wieder zwei Tage später steht der Kommandeur einer Division, die in diesem Abschnitt kämpft, marschiert und siegt, an der Kreuzung einer jener Straßen nach dem Westen. Bataillone, Regimente und Abteilungen ziehen vorbei. Auf dem Sozjusitz eines Motorrades ist er an seinen Soldaten vorbeigefahren, sie haben sich gefreut und auf sein „Hell Hitler!“ mit einem lauten und frohlich-befriedigten „Hell Hitler, Herr General“ geantwortet. Sie kennen seine hässere Gestalt, sein straffes Gesicht mit dem weißen Haar, dazu sein Ritterkreuz und die Verwundung an seinem rechten Arm, die er sich an der Spitze seiner Division durch eine schneidige Tat in Polen geholt hat. Es ist kein löwenbendes Wort und keine schöne Phrase bei ihm: Sein Platz ist bei der Truppe, seinen Offizieren und Männern. Sie wissen es und haben es gespürt, wenn er plötzlich mitten im Angriff an der Spitze am Regimentesgefechts-

stand erschien, seine Befehle am Fernsprecher erteilte, während die „schweren Brocken“ mit lautem Verhören in nächster Nähe einschlugen, oder wenn er bei den vordersten Kompanien war, sich selbst von dem unvorstellbar energischen Vorstoß überzeugte. Und dann mit dem Kradschaber in einem Hölletempo durch das Artilleriesperrenfeuer von Reulebeke brauste.

### Die Division muß vorwärts

Sein Angriffsplan wird nicht am Schreibtisch, sondern auf dem Hof eines holländischen Bauerngehöftes, unter einem Birnbaum mitgeteilt. Auf dem Holzstisch liegt die Karte, um sie herum sitzen die Offiziere und Kommandeure: „Meine Herren, die Division muß vorwärts! Die allgemeine Lage: Der Feind ist gealtert gealtert, die Einzelheiten wissen Sie, denn Sie haben sie ja selber durchgeführt.“ Dann werden die einzelnen Punkte des Angriffsplanes skizziert, die Zuteilung der schweren Waffen an die Infanterie, der Einsatz der Artillerie mit den Kommandeuren besprochen. Knapp, klar geordnet und gegliedert sind die Befehle, und die klassische Art des Generals verbißt, daß sie nach der jeweiligen Lage sofort geändert und angepaßt werden können. Nur kurze Zeit dauert die Befehlsausgabe dann ist der General wieder unterwegs zu den Einheiten. Der Angriff zu einer neuen Etappe des Sieges rollt. Die Bataillone marschieren.

Der deutsche General und der deutsche Soldat - sie bilden eine Einheit, deren Kraft den Sieg verbürgt.

## Selbst Münchhausen übertrumpft

Britisches „Rezept“ für die Erledigung deutscher Panzer

DNB Kopenhagen, 31. Mai.

Der Londoner Nachrichtendienst hatte von Churchill den schwierigen Auftrag erhalten, die Ankunft einiger Soldaten des britischen Expeditionskorps zu verbürgen, die schmutzig, müde, mit zur Schlaflosigkeit erröteten Augen und mit zerrissenen Uniformen einen englischen Hafen erreichten. Schiedt und recht entleibt sich der bedauernswerte Reporter dieser undankbaren Geschichte, und wenn er auch keine Siegesfanfare daraus macht - wie es W. G. sicherlich am besten gefallen hätte, so schreibt er doch immerhin recht schön von dem „begeisterten Empfang“, der den erfolgreich Ausgesehenen bereitet wurde, die man mit Tee und Sandwiches überschüttete. Er hat sogar pflichtschuldig das Gras wachsend geblüht, indem er erklärt, die Zurückgekehrten sprächen davon, „sobald wie möglich wieder gegen Deutschland kämpfen zu wollen“.

Natürlich muß aber so ein schöner Bericht auch mit einer richtiggehenden Fehldatent der Heimgekehrten enden und dies kommt dann auch: „Hört nur mal“, so erzählt der Reporter und denkt dabei wahrscheinlich an Londoner Autobusse, „wie diese kühnen Tommies gegen die deutschen Tanks vorgegangen sind. Am

liebsten sind sie immer auf die Trittbretter (!!) der Tanks gesprungen und haben dann mit ihren Revolvern durch die Schlitze ins Innere geschossen. Dann riefen die Deutschen: „Kameraden, schickt nicht, wir ergeben uns“ und .... der Feind war erledigt.

Als zu lesen nicht etwa in Münchhausens gesammelten Werken, sondern am 31. Mai 1940 im Londoner Nachrichtendienst.

### Die Westmächte rauben belgischen Kolonialbesitz

DNB Madrid, 31. Mai.

In welcher brutaler Weise England die Opfer, die es in den Krieg getrieben hat, ausbeutet und versucht, sie ihrer kolonialen Besitzungen zu berauben, geht aus einer Meldung des Londoner Berichters der Madrider Zeitung „La“ Augusto Affia, hervor. Der spanische Korrespondent berichtet, daß die englische Regierung sich mit der ehemaligen belgischen Regierung bereits dahin geeinigt habe, daß sich der größte Teil von Belgisch-Kongo in den Händen Englands und teilweise auch Frankreichs befindet.

Juni 1940

deutschen nach wie vor. Viele Geistesfähigen vor- und erzählen sie sich gefallen. Sie zeigen die barbarische in aufgeschichteter vom Rör- sie in Ein- vor, bevor sie schen Ober- mit den über- auf sie ein- bilden Striden führen konnten. Die Angelang

erregt es abwärts aus- Bänder, wenn sie, als Wör- Der Tommie Ameradhaft“ nur in die gländer haben eingedrückt. Die aus einem Ueberrausen über dann ist, sie verlassen sie aus. Zum sa, die so träg- Nützlichkeiten meinen Zerhö- so leicht ins

liche Banditen Schande aber Banditentum

durch Flieger- en, 31. Mai. gereicht, daß der (Tonnen) in- einigen Za- gefunken ist. leuzer, der im 40 Mann Be- bestand aus schütten, vier RWS.

britische Admi- lischen Kriegs- eben zu. errn Churchill Es ist auch die zuzuführe- zuhaben. Ob die bittere Er- Zeit ist, das dümmere Er- dem die Ein- schiffe ver- zunehmen, toschwelgen

nisse en, 31. Mai. öffentlichte am lund, in dem er „Gratton“. Transportschiff fe der engli- ktrikanten ver- ist es in dem ote den Rück- ps decke und icht ohne Ver- n. Aus dem uniaquäs und imitralität, im- chen Verluste der Geschwilt, Seektträfte Diesach der egegebenen be-

wieder flott en, 31. Mai. medel, ist der m Rhein wie- der Linie ver- ekräft. Sie toffeln, Käse dore Schleyer stand Kohlen ienne Notter- die Schifffahrt ändischen Or- de-Kanal wie- Bei Arnheim gearbeitet, die uräumen, um den.



# DAS REICH

*sieht die Welt von hoher Warte*

Stets sucht die neue Wochenzeitung die großen Linien des Geschehens aufzuzeigen; ein- sichtig und weitblickend zeichnet sie ein klares Bild unserer Zeit. Von der politischen und militärischen Kraftentfaltung bis zur feinsinnigen Kunstäußerung, vom sportlichen Siegerwillen bis zum befreienden Lachen der Karikaturisten, vom wirtschaftlichen Schaffen bis zu den fraulichen Dingen wird hier das Leben in seiner Vielfalt beleuchtet und ver- ständnisvoll gewertet. Viele Bilder gehören zum reichen Inhalt jeder neuen Wochenzeitung.

Überall für 30 Pfennig zu haben / Fordern Sie eine kostenlose Probenummer vom Deutschen Verlag, Berlin SW68

# Erfolgreiche Aufbauarbeit

### Der größte Teil der Kriegspuren im Generalgouvernement wieder beseitigt Reichsleiter Bouhler über seine Eindrücke

DNB Krakau, 30. Mai

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, unternahm in diesen Tagen in Begleitung des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank eine Besichtigungsfahrt durch das Generalgouvernement. Die Krakauer und Warschauer Zeitung veröffentlicht Auslassungen des Reichsleiters Bouhler, dieser kurz vor seiner Rückreise nach Berlin dem Warschauer Vertreter der genannten Zeitung machte.

Reichsleiter Bouhler führte danach u. a. aus: Seit Monaten überschlugen sich einzelne Heydrich-Journalisten im feindseligen Ausland in Grenz- und Nachrichten über die „unglücklichen und demitleidenswerten“ Polen und Juden im Generalgouvernement. Was ich mit eigenen Augen gesehen habe, ist genau das Gegenteil. Ich bin glücklich, darüber selbst einige wichtige Feststellungen in diesem Zusammenhang treffen zu können. Im Generalgouvernement herrscht strikte, vorbildliche Ordnung. Die Schwierigkeiten, gegen die hier der Generalgouverneur und seine Mitarbeiter anzukämpfen hatten, scheinen für einen Außenstehenden tatsächlich fast unüberwindlich gewesen zu sein. Es war für mich ein halbes Wunder, so betonte Reichsleiter Bouhler, daß innerhalb einer siebenmonatigen Verwaltung der größte Teil der Kriegspuren wieder beseitigt ist. Was ich angetroffen habe, war eine hervorragende Organisation der Menschen und des Einsatzes ihrer Arbeitskraft. Der Eindruck, den ich über den wirtschaftlichen Wiederaufbau bekommen habe, ist besonders nachhaltig. Die hier geleistete Arbeit verdient ganz besondere Anerkennung, ihre Eindrücke haben in einem sehr schroffen Gegensatz zu dem, was mir früher über die polnische Wirtschaft authentisch bekannt war.

Zum Judenproblem äußerte sich der Chef der Kanzlei des Führers dahin: Ich habe festgestellt, daß im Generalgouvernement bereits im

weitesten Umfang Maßnahmen ergriffen wurden, die zu einer endgültigen Lösung der Judenfrage führen können. Dazu gehört vor allem die angedachte Zusammenfassung der jüdischen Bevölkerung in jüdischen Wohnvierteln, eine Maßnahme, die nicht nur im Interesse einer politischen Scheidung zwischen Juden und Nichtjuden erforderlich ist, sondern auch zur Verhütung der Übertragung von Krankheiten und gefährlichen Krankheiten dient.

Mit großer Befriedigung habe ich auch festgestellt, so führte Reichsleiter Bouhler weiter aus, daß die Widerheiten, die im Rahmen des Generalgouvernements leben, z. B. die Ukrainer, völlig ungehört und unbedacht der Entwicklung ihrer völkischen Eigenart nachgehen können und sich in den Dienst der deutschen Ordnungsgewalt gestellt haben. Die Zeit des polnischen Widerstandsterrors ist andäulig vorbei. Der Umfang der Aufräumarbeiten der deutschen Verwaltung für die Polen und Juden ist erschauend.

Der innere Aufbau der deutschen Verwaltung im Generalgouvernement hat den Chef der Kanzlei des Führers ebenfalls sehr interessiert, und er äußerte sich in dieser Hinsicht dahin, daß er glaube, daß gerade die Arbeit im Generalgouvernement mit dazu beitragen, jenen Typ des politischen Beamten und Amtsträgers mit schöpferischer Initiative, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewußtsein heranzubilden, der von jeher das Hauptziel der politischen Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung gewesen sei. Als Chef der Kanzlei des Führers habe er auch Gelegenheit gehabt, in einigen Distrikten mit den führenden Volksdeutschen zusammenzukommen. Eine Volksgemeinschaft, die solche Belastungsproben wie die Deutschen im ehemaligen Polen ausgehalten haben, habe ihre Bewährungsprobe bestanden. Sie trete daher gleichberechtigt in die Gemeinschaft der deutschen Völker ein.

# Charleville ein Trümmerhaufen

### Sinnlose französische Zerstörungswut / Don Kriegsberichterstatter Jürgen Spieltstößer

DNB... 31. Mai. (PK.)

Als wir vor einer Reihe von Tagen mit den ersten deutschen Truppen in das nordfranzösische Städtchen Charleville einrückten, trafen wir die Stadt in einem verhältnismäßig unversehrten Zustande an. Natürlich waren Spuren des Kampfes vorhanden, hatte doch der Feind aus dieser Stadt eine Festung zu machen versucht, aber die Zerstörungen waren verhältnismäßig geringfügig.

Als wir jetzt wieder einmal in die Stadt kommen, bietet sich uns ein völlig anderes Bild der Zerstörung, eine Zerstörung, die der Feind nach seinem Abzug selbst verursacht hat. Argendwieweile zurückgelassenen Elemente, Agenten oder fanatische Rivallisten hatten den französischen Fliegern nächtliche Signale gegeben, ihnen auf diese Art das Ziel zu bombardieren zu lassen. Einige Häuser der Stadt wurden in Brand gesetzt, und prompt erschienen in der Nacht die feindlichen Bomber, um ihre Sachen loszuwerden. Da die Franzosen die Zivilbevölkerung zur Flucht gezwungen hatten, glaubten sie offenbar mit ihren Bomben kein französisches Leben zu gefährden. Jedenfalls ließen sie zahlreiche Bomben fallen und richteten in der Stadt Charleville beträchtliche Zerstörungen an, wenngleich sie auch nicht den geringsten Erfolg damit erzielen konnten. Auch die Annahme, daß französisches Leben nicht bedroht sein würde, war falsch, als von den Rebentausenden französischer Gefangener natürlich auch in Charleville Hunderte von ihnen untergebracht sind, da man sie jetzt zu Aufräumarbeiten braucht.

Die brennende Stadt war während mehrerer

Nächte das Ziel der französischen Bombenangriffe. Die Verwüstungen in der Stadt wurden immer größer. Da entschloß sich die deutsche militärische Führung, um wenigstens einen Teil der Stadt vor dieser sinnlosen und militärisch völlig belanglosen Zerstörung zu retten, die Brandherde zu beseitigen, um damit zugleich den Feindfliegern das Ziel ihrer nächtlichen Flüge zu nehmen. Immerhin waren die Zerstörungen schon so ausgedehnt worden, daß somit auch Charleville durch Brandstiftung französischer Elemente und durch Bombardement französischer Flieger ein Trümmerhaufen geworden ist.

Brandgeruch lagert über der Stadt. In den betroffenen Stadtteilen steht kein Haus mehr. Die Straßen sind unter der Gewalt der eingestürzten und abgebrannten Häuser verschunden. Der schöne alte Marktplatz wurde zum größten Teil vernichtet, die Häuser von Bomben zerrissen. Das alles war nicht im geringsten notwendig. Militärisch haben die Franzosen mit der Zerstörung von Charleville nichts erreicht. Das geht schon daraus hervor, daß die Stadt ja schon weit hinter der Front liegt. Was sie erreicht haben, ist lediglich die Beseitigung zahlreicher Wohn- und Geschäftshäuser der gelassenen Zivilbevölkerung, die eines Tages die Nachbarn in Paris genau so verlusten wird, wie die polnische Bevölkerung die Herren Beck und Rudy Smigly zum Teufel wünscht. Bezeichnend ist übrigens, daß tagsüber auch nicht ein einziger Flieger über der Stadt erschienen ist. Am Tage wagen sie sich nicht hervor, aus Furcht vor den deutschen Jägern und der deutschen Flak.

# Erstes Sammlungsergebnis verdoppelt

### Über 35 Millionen RM. erbrachte die zweite DRK-Sammlung

Berlin, 31. Mai. (H-B-Zunt.)

Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die zweite Sammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz insgesamt 35 320 725,60 RM.

Das Ergebnis dieser am 18. und 19. Mai 1940 durchgeführten Sammlungen, in dem diesmal auch Sammlungen in den Betrieben enthalten sind, ist demnach rund dreimal so hoch wie am zweiten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswertes und doppelt so hoch wie bei der ersten Hausammlung in diesem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 27. und 28. April 1940. Betrag die Durchschnittsspende je Haushalt am zweiten Opfersonntag 53 Pf., so ist sie bei der zweiten Sammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz auf 154 Pf. gekiegen.

Diese 35 Millionen RM. setzen sich aus unzähligen kleinen Opfern und größeren Spenden zusammen. Sie beweisen, daß auch die Heimat vorbildlich in dieser großen Zeit ihre Pflicht erfüllt.

**Alfieri vom Führer empfangen**  
DNB Im Westen, 31. Mai.  
Der Führer empfing heute in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den Kgl. italienischen Vorkämpfer Alfieri.

**Dr. Reichle im Rundfunk**  
Berlin, 31. Mai. (H-B-Zunt.)  
Reichshauptamtsleiter Dr. Reichle wird am 1. Juni um 18.30 Uhr im Deutschlandsender in

der Sendereihe „Aus dem Zeitgeschehen“ aus Anlaß des 10. Jahrestages der Betreuung des damaligen Diplomatenwirts R. Walter Darré mit der Leitung des agrarpolitischen Amtes der NSDAP sprechen.

# Doppelmillionär Der Luftbanja

Berlin, 31. Mai. (H-B-Zunt.)

Der Flugkapitän Albert Gerstentorn der Deutschen Luftbanja erreichte jetzt auf einem Streckenflug nach Wien mit einer Junkers „Ju 90“ seine zweite Million im Luftverkehr geflogener Kilometer; er ist damit der 14. Doppelmillionär unter den Flugkapitänen der Luftbanja.

# Die Briten internieren holländische Seeleute

DNB Bern, 31. Mai.

Nach einer Meldung des „Daily Express“ sollen sämtliche holländische Seeleute der auf der Themse liegenden niederländischen Schiffe in britischen Konzentrationslagern interniert werden.

Die Verlustliste des britischen Zerstörers „Glowmore“. An London wurde amtlich mitgeteilt, daß infolge des Verlustes des Zerstörers „Glowmore“ am 8. April vor der norwegischen Küste sieben Offiziere einschließlich des Kommandanten und 105 Matrosen vermißt werden, von denen man annimmt, daß sie tot sind. Ein weiterer Offizier und 39 Matrosen sind gefangenengenommen worden.

# Unser Schwert schreibt Geschichte

### Die neueste Wochenschau in Mannheims Filmtheatern

Das ist Englands Hilfe gewesen: Brennende Häuser, zerstörte Schienenstränge und Bahnanlagen, zerstörte Städte und Dörfer, vernichtete Geschüge und ein Meer von Toten und Gefangenen in den Ebenen Flanderns und in Nordfrankreich! Wo das deutsche Schwert zuschlägt, da verrichtet es ganze Arbeit — gezwungenermaßen, herausgefordert von den verbrecherischen Plutokraten Englands und Frankreichs. Wieder gibt die neue Wochenschau ein erschütterndes Bild von der großen Entscheidungsschlacht im Westen, von der Herrlichkeit und dem Todesmut unserer jungen Wehrmacht.

Droben im Norden Norwegens liegt Narvik, verteidigt von einer kleinen tapferen Schaar deutscher Soldaten gegen eine gewaltige Übermacht der Feinde. Die Engländer versuchen die Erzbahn zu gewinnen — aber unsere Truppen leisten einen heroischen Abwehrkampf im ewigen Schnee, und während der Tommy angreift, bringen deutsche Flugzeuge neue Verstärkung, die im Fallschirm abspringt und sich gleich zur Verteidigung einrichtet.

Im Westen tobt indessen die gewaltige Entscheidungsschlacht weiter. Stukas starten zum Angriff auf die feindlichen Flugbojen, deren Kollfelder zu „Krautergärten“ verwandelt werden. Systematisch werden Baken und Flugzeuge am Boden zerstört, Bomben hageln auf feindliche Aufmarschstraßen — was übrig bleibt, ist ein einziges Werk der Vernichtung.

Auch Antwerpen erliegt so dem deutschen Angriff. Die Forts zerbrechen unter dem Bewußtsein der Flugzeuge. Ein Kriegerdemolator sollte einen Bunker zernichten, es wird ebenso kampfunfähig gemacht wie die Masse der feindlichen Panzer in den Straßen. Dann dringen unsere Truppen in die Stadt ein, die Scheibe wird überschritten, an ihren Ufern brennen die Ostank, die die Engländer vor ihrer Flucht — ein schönes „Gaggesicht!“ — in Flammen stecken.

Vor Löwen eröffnet die Artillerie den Angriff. Im Schutze von Panzerkraftwagen geht unsere Infanterie vor, während die Panzerjäger einen feindlichen Tankgehoß abstop-

pen. Die Vororte brennen! Panzerpflanzwagen brechen durch. In jähem Kampf muß jede einzelne Straße genommen werden.

Dann erleben wir den Vormarsch auf Belgens Hauptstadt. Nach geringem Widerstand wird Brüssel genommen. Die Stadt ist unbeschädigt — ein Zeichen für die anständige Kampfführung des deutschen Heeres, das den Gegner nur an seinen militärischen Punkten angreift und trifft.

Einem massierten Einsatz von Artillerie und Stukas fiel das Panzerwerk 505 bei Montmedy zum Opfer. Im Granatbajel des deutschen Trommelfeuers bricht mit ihm ein weiterer wichtiger Punkt der Maginolinie zusammen. — Bei Sedan verhalten die Franzosen die Panzer nicht die eigene Stadt in Brand. Raum etwas blieb dabei von der vielumkämpften Stätte übrig.

Unter diesen entscheidenden Siegen unserer Truppen wächst die Zahl der Gefangenen täglich ins Unermeßliche. Schwarze, Indier und Angehörige aller Rassen kämpfen auf Seiten der großsprecherischen „Kulturnation“ Frankreich. Verbredertypen und vertierte Geschlechter! Ein buntes Völkergemisch unjüdischster Herden! Dazwischen sehen wir die Gefangennahme des Generals Giraud.

Der Schluß dieser neuen dreiviertelstündigen Wochenschau zeigt dann unsere Kolonnen auf ihren Gewaltmärschen der Kanalküste entgegen. Schwere Artillerie rollt heran. Ueber Raubzüge erscheinen deutsche Bomber. Bombengeregnet ist ihre Antwort auf feindliche Raketen und ihr Resultat: Trümmer, wo früher ganze Stadtteile standen. St. Omer wird genommen, die rückwärtigen Verbindungen des Gegners durchbrochen. Eine Straße des Schredens zeigt ganze motorisierte feindliche Kolonnen in der Vernichtung. Und dann greift unsere Kriegsmarine ein. Schnellboote stoßen in tödlichen Angriffen an der Kanalküste vor. Nun ist die gesamte Front der deutschen Waffen im Kampf bereit!

H. Sch.

# „Der fliegende Löwe“

### Ein Lacherfolg des englischen Hetzfilms in Berlin

In einer Sondervorführung hatte die deutsche Presse Gelegenheit, die neueste Wochenschau und als Gegenstück dazu das englisch-jüdische Machwerk „Der fliegende Löwe“ zu sehen. Daß wir die Engländer richtig, sie uns aber grundfalsch einschätzen, beweist dieses englische Propagandafilm. Es muß gesagt werden: Es war ein voller Erfolg, ein Lacherfolg. Um den bereits fagenhaft gewordenen, nie sattgefundnen und daher künstlich in England gestellten Angriff auf Kiel hat der Jude Korba einen Film gedreht, in dem der Führer der böse Mann, der englische König dagegen ein herzensguter braver Bürger sein soll. Der Jude Korba hat dafür natürlich kein Gefühl, aber auch der Engländer scheint schon so infantil geworden zu sein, daß er nicht mehr empfindet, was für ein saules Ei ihm der Jude mit diesem Film gelegt hat. Denn überall da, wo der Film scharf kontrastieren will und der Führer und der King, Deutsche und Engländer, hart nebeneinander gestellt sind, wird der englische König geradezu lächerlich gemacht, während dem Führer selbst der geistige Haß dieses Juden nicht seine Bürde und Überlegenheit nehmen kann. Das gleiche gilt für die anderen Gegenüberstellungen.

Zum Angriff auf Kiel wie zu den nachfol-

genden Szenen von der Abwehr deutscher Flieger, die geschmackvoll ständig als „Banditen“ bezeichnet werden, ist nur zu sagen, daß sie eine Bankrotterklärung und eine naive Unverschämtheit darstellen, für die es nur eine Bezeichnung gibt: echt englisch. Zum Schluß des Filmes aber kommt ganz groß wieder der Jude zum Wort. Und dies ist mehr als ein Omen.

Nach einer sentimentalen Kitschszene geht ein englischer Flieger mit seiner Frau beim Tagesgarden in den nachtschönen Garten und legt sich mit ihr unter einen Baum. Die Frau läßt mit ihrem Gatten eine patriotische Rede, daß die englische Erde, ja die englische Ehre verteidigt werden müsse. Der englische Flieger und Gatte aber ist dabei unter dem Baum eingeschlafen. Der Jude Korba fordert in einem Nachwort den Vergleich zwischen deutsch und englisch. Wir brauchen nur diese beiden Filme nacheinander zu sehen, die deutsche Wochenschau, geschaffen von Soldaten an der Front, sachlich und wahr, sauber, ja ritierlich in ihrer Haltung, und das gefühlslose Propaganda- und sentimentale Pamphlet des Juden, der dabei seinen eigenen Geldgeber in den Tred lüchelt, dann empfinden wir mit elementarer Wucht und mit tiefem Dank, wo wir stehen und wo die anderen. Die Front ist klar.

# Mannheimer bildende Künstler

In den Räumen der Werkgemeinschaft Mannheimer bildender Künstler wurde eine neue Schau an Gemälden, Aquarellen, Pastell, Kreide, Kohlezeichnungen und Radierungen eröffnet. Zwei Mannheimer Künstlerinnen haben auch einige kleine Plastiken beigetragen. Die Ausstellung ist mannigfaltig besetzt: Landschaft, Porträt und Blumenstücke stellen den Hauptanteil. Einige der Bilder sah man bereits bei anderen Gelegenheiten.

Den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen wohl einige Werke von Hans Dorschow, die, wie einige Landschaften (Schneelandschaften) und auch ein kleines Blumenstück, den Künstler in der Weiterentwicklung seiner persönlichen Note zeigen. Von Albert Ludwig beachtet man besonders einige farblich feinerwertige Blumenstücke, den lebendigen Büchsenkopf in Votiv und die besetzte Festschilde. Lustige, farblich harmonische und in ihrer Umgebung lebende Blumen malt auch Ludwig Straub. Auch von Richard Papstors sieht man ein sprühendes aquarelliertes Blumenmotiv. Tilla Gramm malt Menschen mit reifer Menschlichkeit und warmem Herzen; auch eine flotte impressionistische Bäuerin interessiert. Von Walter Eimer bleiben neben einer ansprechenden Sonnenlichtstudie im Pfälzer Wald zwei reizende kleine Radierungen (Rose) in Erinnerung. Die Kreide- und Kohle-Landschaften von Otto Hobdapp haben Tiefe und Leben. Ganz reizend sprechen die kleinen phantastischen Illustrationen von Karl Bartsch an, während R. M. Bartsch in einer stimmungsvollen Landschaft (Blauzeichnung) anspielt.

Bildende Kunst in der Gedol. Gelegenheit der letzten Gedol-Veranstaltung hatten wiederum zwei Künstlerinnen der hiesigen Gedol-Orisgruppe Werke der bildenden Kunst ausgestellt. Elisabeth Kirchner, Frankfurt, lebt in ihren Bildnisbüsten und -masken das Zerbe im Frauenantlitz, das sie mit Gefühl für

das Material persönlich erschaut und zu formen strebt. Tilla Gramm erlöst auf ihren Bildern die Menschen vom Herzen her und weiß beispielsweise auch die Romantik eines Hofwinkels stimmungsvoll wiederzugeben.

Hanns German Nea.

# Gesangsklassen König

### Prüfungskonzert der Musikhochschule

Gesangspädagogik ist das schwierigste musikalische Gebiet überhaupt. Es kommt darauf an, in sorgfamer Beobachtung die Eigenart der stimmlichen Anlage zu erkennen, und dann auf den natürlichen Gesangsweisen langsam aufzubauen bis zur endlichen Reife des Kunstgesanges. Vierzehn Studierende der Gesangsklassen Wilhelm und Annä König bewiesen, daß die Musikhochschule in dieser Hinsicht auf dem richtigen Wege ist. Teils recht verschiedene stimmliche Anlagen, aber sorgfältige und gewissenhafte Schule verrietten die jungen Sopranistinnen Verfriede Linder, Elise Bensch, Vielte Dieben, Liselette Hesse Hildegard Spengler (Koloratur), Charlotte Gertt und durch Beweglichkeit auffallend Marianne Flechtig. Durch Klangfülle fiel der ausdruckreiche Alt Anneliese Hacks auf, während die Stimme Anneliese Krels noch an dunkler Weichheit gewinnen mag. Ähnliches gilt für Helene Osenloch. Unter den Sängern bot Kurt Schumacher mit Liedern von Karl Hehle die reifste Leistung. Ausgezeichnete Arbeit ist Kurt Lindruner, während der Tenor Fritz Hanß noch Wünsche offen ließ. Rudolf Vorova verfab umfänglich die Begleitung am Flügel.

Dr. Carl J. Brinkmann.

**Fochtenberger** seit 100 Jahren ein Qualitätsbegriff  
KOLNISCH WASSER

Erhöhe deine Spende!

Es ist auf folgendes hinzuweisen: Sämtliche Spenden der Volksgenossen werden ausschließlich durch eine Listenammlung der RSB-Blockwaller, durchgeführt von Haus zu Haus, eingeholt. Die Sammlungen innerhalb der Gefolgschaften entfallen. Damit finden die Volksgenossen Gelegenheit, ihre Spende ungeleitet dem RSB-Blockwaller zu übergeben. Jeder Mannheimer erhöht aus Anlaß der dritten Hausammlung seine Spende! Der herrliche Kampf unserer tapferen Soldaten, die Sorge um unsere verwundeten Kameraden, geben jedem Deutschen Veranlassung, für das Kriegshilfswerk zu spenden, was nur tragend möglich ist. Am dritten Spendentag findet jeder von uns Gelegenheit, dem Führer seinen Dank abzusprechen für den erfolgreichen Schutz unserer Heimat vor den Schreden des Krieges, den unsere Feinde herausgeschworen haben. Unseren Dank sagen wir mit unserer Spende!

Früh hinaus - früh nach Haus!

Die sommerliche Jahreszeit lockt in die reizende Umgebung, denn Mannheim hat den Vorzug, inmitten eines Kranzes schöner Ausflugsparke zu liegen. Wir denken an die Veratrage, an die Haardt, an das Neckartal und auch an die nahe Umgebung, wie Käferlertal, Wald, Blumenau, Rheinauer Wald, Altrip unter vielen anderen.

Nach all diesen Gegenden führt uns das Netz der Straßenbahn, der Oberheinischen Eisenbahn und der Rhein-Haardt-Bahn. Doch wir leben in der Kriegszeit, in der bei den Bahnen nicht nur Personalmangel, sondern auch Materialschwierigkeiten bestehen. Diese erlauben zur Zeit keine zusätzlichen Verkehrsleistungen; darum sollte jeder Volksgenosse die besonderen Verhältnisse berücksichtigen und sich bei seinem Sonntagsausflug die Tageszeiten abwählen, an denen der Verkehr schwach ist. Beachten wir deshalb an Sonntagen folgendes: Wer hinaus will, soll frühzeitig fahren und zur Heimfahrt nicht die letzten Fahrmöglichkeiten benutzen wollen, sondern bei Zeiten nach Hause fahren. Damit tritt eine wesentliche Verteilung des Sonntagsverkehrs ein, und es wird zugleich vielen Volksgenossen die Annehmlichkeit geboten, nicht in überfüllten Wagen befördert zu werden. - Also: Früh hinaus und früh nach Haus!

Befolgt jeder diesen Grundsatz, dann wird es den Verkehrsunternehmungen möglich sein, alle Ausflüger zu befördern, denn Sonderwagen können in Zukunft nicht mehr gestellt werden. Es liegt im Interesse aller, frühzeitig nach Hause zu streben, denn die Bahnunternehmungen können zur Zeit bei starkem Andrang keine Gewähr für die Heimbeförderung der Fahrgäste in den letzten fahrplanmäßigen Wagen übernehmen.

Erweiterte Kinderermäßigung

bei vier Wehrmachtangehörigen

Die angekündigte erweiterte Kinderermäßigung für Angehörige der Wehrmacht bei der Einkommensteuer ist jetzt durch Erlass des Reichsfinanzministers verfügt worden. Die bisherige Regelung würde den Verhältnissen während des besonderen Einsatzes der Wehrmacht nicht gerecht. Nach dem neuen Erlass erhält der Steuerpflichtige während des besonderen Einsatzes der Wehrmacht Kinderermäßigung für minderjährige und volljährige Wehrmachtangehörige, die das 25. Lebensjahr nicht vollendet haben, bis zum Scheitern, bei einem höheren Dienstgrad bis zum Unteroffizier (Maat), soweit der Wehrmachtangehörige nicht Gehaltsempfänger der Wehrmacht ist, und bei Zahn-

Besser sehen - gut aussehen
Platz PRACISA Brillen
Optiker Platz im Kaufhaus

funken bis zum Oberführer. Die Kinderermäßigung wird außerdem auf die Einheiten der Waffen-SS sinngemäß ausgedehnt. Die Regelung gilt erstmalig für die Einkommensteueranmeldung 1939. Bei der Lohnsteuer tritt sie sofort in Kraft.

Die Arbeitgeber dürfen die neue Regelung erstmalig bei der Lohnzahlung berücksichtigen, die nach Vorlegung der entsprechenden ergänzten Lohnsteuerkarte geleistet wird. Die Arbeitnehmer, bei denen die neue Regelung anzuwenden ist, müssen deshalb sofort ihre Lohnsteuerkarte durch die Gemeindebehörde entsprechend ergänzen lassen. Eine entsprechende Regelung, ergreift demnach für die Vermögenssteuer.

6 Punkte zum Seifenparat

- 1. Du sollst Seife stets möglichst trocken in einer Abtropfschale oder auf dem Seifenparat aufbewahren!
2. Du sollst die Seife beim Waschen nicht ins Wasser tauchen! Sie schäumt auch, wenn du nur die Hände nass machst.
3. Du sollst Seifenreste in einem kleinen Beutel sammeln, ihn zubinden und wie ein Seifenstück gebrauchen!
4. Du sollst niemals Seife zu Reinigungszwecken in Küche und Haus verwenden; ein gutes Putzmittel erfüllt die Aufgabe genau so gut!
5. Du sollst auch zum Händewaschen bewährte Putz- und Scheuermittel nehmen! Sie greifen die Haut nicht an und machen auch arg verschmutzte Hände völlig sauber.
6. Du sollst deine Hände nicht unter fließendem Wasser waschen; das kostet sehr viel nutzlos vergedete Seife!

Schwester - in wahrstem Sinne

Derwundete in der Pflege Mannheimer Rote-Kreuz-Schwester / Besuch im Lazarett

Wenn wir aus Anlaß der Hauslistenammlung zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz heute oder morgen unseren Geldbeutel öffnen, um unser Dankopfer darzubringen, so sind wir uns wohl alle der legendären Wirkung dieser Einrichtung wohl bewußt. Dennoch wollen wir hier einmal aus dem lebendigen Geschehen heraus ein wenig die Praxis sprechen lassen.

„Ja“ - meinte die Oberin im Mannheimer Reservelazarett I im Städtischen Krankenbaus - „es wird einem oftmals ganz warm ums Herz, wenn man unseren verwundeten Soldaten hier bei ihrer ersten Wiederberührung mit der Heimat nach ihrem gewaltigen Fronterlebnis gegenübersteht. Sie sind rührend dankbar für alles, was ihnen ihre Lage erleichtern hilft. Kommen sie doch meist unmittelbar aus dem Kampf mit dem Flugzeug hierher in die Ruhe und Ordnung der Heimat, und das Bewußtsein, hier bei aller ärztlichen Kunst und dem billigeren Einsatz zu ihrer Heilung und Pflege geborgen zu sein, gibt ihnen sofort Zuversicht und neue Kraft.“

Es sind schwerere und auch leichtere Fälle, die je nach den gegebenen Verhältnissen nach kurzem Aufenthalt in den Feldlazaretten oder auch häufig auf direktem Wege aus dem Kampf heraus hier sofort in Behandlung genommen werden. Hart kommt unsere Verwundete meist der Weg aus dem zerstückelten Kampfgebiet bis zum Flugzeug an, das sie dann in woblunter Abwechslung ruhig und sicher hierher geleitet. Die Ankunft der Flugzeuge ist meist vorausgemeldet. In niedriger Flug gleiten sie zunächst über das Lazarett hinweg zum Landeplatz, von wo aus die Verwundeten alsdann mit dem Sanitätswagen sofort zum Lazarett gefahren werden.

Hier in der Aufnahme wollen sie sich zu allererst mal gründlich waschen, soweit das ihre Verwundung zuläßt. Der Heißhunger des zivilisierten Menschen nach Sauberkeit ist eine der ersten Beweisercheinungen dieser Verwundung. Da, wie oft verstanden sich unsere verwundeten Soldaten gar für den Schmutz zu entschuldigen, den sie mit hereinbringen, und gerade dieses rührende Benehmen würde die Herzen der mit ihrer Behandlung und Pflege Betrauten noch weiter öffnen. Sünden sie ihnen nicht schon so wiewo sie weit offen. Das Wasser allein für die erste Reinigung des Gesichtes muß schon zwischen durch erneuert werden, damit es seinen reinigenden Zweck auch erfüllen kann, denn Schweiß, Pulverstaub und Staub bilden noch eine regelrecht eingetrocknete Kruste.

Wo zu diesen Vornehmungen noch Zeit ist, bevor es an die genaue Untersuchung der Verwundung geht, rufen sie auf dem Antlitz des sich geborgenen jüdlenden Frontsoldaten das Wohlgefühl der Sauberkeit hervor, das bekanntlich sofort das Befinden bessert. Dann aber geht in die Untersuchung und von da aus entweder in die Behandlung oder auch - zum erstenmal seit Wochen - in ein richtiges Bett. Und wie



Der schönste Dienst

liegt sich's in dem feinen weißen Bett so wunderbar, das man eigentlich fast nur noch aus längst vergangener Erinnerung kannte. Hier in der ersten Berührung mit sorgsam Frauenhänden verdrängen denn auch die unterdrückten Regungen des zivilisierten Kulturmenschen so gleich die rauhen Ercheinungen der Ungepflegtheit im Neuzug des tapferen Kriegers. Hier beginnt schon die Kafferklinge wieder ihren Wert zurückzugewinnen.

Schwester Anni und Schwester Klara - mit denen wir uns über ihren Dienst unterhielten - gaben uns ein wenig Einblick in den Alltag ihrer Tätigkeit, einer Tätigkeit, wie sie für alle Rote-Kreuz-Schwester wohl gleichermaßen zutrifft. Es ist für sie längst nichts neues mehr und doch erleben sie das Bewußtsein ihres Dienstes als Helferinnen unserer Verwundeten immer wieder von neuem. Die Rote-Kreuz-Schwester ist bei ihr anvertrauten Verwundeten oftmals Schwester im wahren Sinne und der reinsten Bedeutung des Wortes. Es ist die Liebe, die diesen Menschenfindern zu ihren Pflichten innerwohnt, die manchmal geradezu mütterliche Saiten in ihnen anlingen läßt. Sie haben jeden einzelnen ihrer Betreuten in sorgsamem Obhut, ja sie wissen gar, wer von ihnen die ersten Tage immer wieder ohne Post bleibt, weil der rasche Abtransport die Postverbin-

Luftschukräume sofort nachprüfen

Mängel müssen gleich abgestellt werden / Wertvolle Hinweise dazu

Der Feind hat bereits offene Städte und die Zivilbevölkerung in brutaler Weise mit Bomben beworfen. Sicherheit und Schutz gegen solche Angriffe bietet der Luftschukraum! Jeder überzeuge sich von der Berechtigung seines Luftschukraumes und nehme umgehend etwa notwendige Verbesserungen vor. Hierbei beachte man folgendes:

Hat der Luftschukraum einen Notausgang? Außer dem Eingang zum Luftschukraum muß mindestens ein Notausgang (durch Nachbarkeller, andere Kellerabgänge usw.) oder ein Notausstieg (durch ein Kellerfenster usw. - Fensterhaken beiseite!) vorhanden sein.

Ist er splittericher?

Die Splitterschutz-Vorrichtungen vor den Fenstern oder Außentüren zum Luftschukraum müssen ausreichend dick sein. Bretter oder Fensterdeckel genügen nicht! Folgende Mindeststärken sind notwendig: Anschließten und Feststampsen von Erde in etwa 1 Meter Dicke. Risten mit festgeschlossener Erde in etwa 75 Zentimeter Dicke. Sandlact-Packungen in etwa 50 Zentimeter Dicke. Stein-Packungen in etwa 50 Zentimeter Dicke. Rundbölzer in etwa 40 Zentimeter Dicke. Holzbohlen in etwa 30 Zentimeter Dicke. Kies und Schutt zwischen Holzbohlen in etwa 25 Zentimeter Dicke. Die Splitterschutz-Vorrichtungen müssen über die Delleitung seitlich und oberhalb möglichst weit hinausragen. (Etwa halb soviel als die Splitterschutzvorrichtung dick ist.) Wo Splitterschutz an Fenstern inzwischen entfernt worden ist, muß er umgehend wieder angebracht werden!

Ist der Luftschukraum gasdichter?

Die notwendige Gasdichtigkeit des Luftschukraumes kann schon durch einfache Maßnahmen erreicht werden. Ein Bordwand vor Türen oder Fenstern, der die Delleitung nach außen Seiten überdeckt und der vor Türen auch auf dem Fußboden aufliegen muß, bildet schon ein gasdichtes Luftschukpolster.

Ist die Luftschukraumbede abgefeist?

Wo eine Dedendeckelung bisher unterlassen worden ist, hole jeder nach, was mit vorhandenen Mitteln zu machen ist. Es hat sich immer wieder gezeigt, daß behelfsmäßige Abfeistungen auszuführen waren, wenn Haus und Grundstück auf verwendbare Baustoffe durchgehört wurden (z. B. lose Ziegel für Unterstümpfer auf Trockenmauerwerk, Rast- oder Rundbohlzähme usw.). Aus den Breiten von Verschlägen in Böden und Kellern lassen sich durch Zusammenmageln und Umbrachten v-

beihilfmäßige Unterstümpferstiele und -balken herstellen.

Ist die Inneneinrichtung vollständig?

Bei der inneren Einrichtung der Luftschukräume ist auf ausreichende Sigelegenheit und einem Notabort zu achten. Eine Notbeleuchtung ist auf jeden Fall bereitzubehalten, auch wenn elektrisches Licht vorhanden ist. Auch Werkzeuge (Festsäge, Schaufel, Hammer, Axt, Jang, Nagel, Draht usw.) gehören zur vollständigen inneren Einrichtung.

Je sorgfältiger die Luftschukräume hergestellt werden, um so größer ist die Sicherheit für die Anwohner! Jeder Mieter und jeder Hauseigentümer prüfe daher seinen Luftschukraum und sorge mit allem Nachdruck für die schnellste Abstellung etwa vorhandener Mängel!

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Rotes-Kreuz-Konzert

Das Streichtrio im Regal-Quartett, die Herren Kergl, Hoenisch und Dr. Schäfer haben sich mit Dr. Greiner, der bekanntlich Mannheim im Ablauf der Theaterspielzeit verläßt, zusammengesetzt, um das Programm des Städtischen Rotes-Kreuz-Konzertes am Dienstag, 4. Juni, in der Harmonie zu bestreiten. Die Vortragsfolge enthält ein Werk der Klassik, das große B-dur-Trio von Beethoven und das schönste Klavierquartett von Johannes Brahms, das romantische in g-moll mit dem schwingvollen Schlußsatz Rondo alla Zingarese. Der Reinertrag des Konzertes fließt dem Kriegshilfswerk des Rotes Kreuzes zu.

Prüfungskonzerte der Studierenden in der Hochschule für Musik. Das letzte Prüfungskonzert dieses Schuljahres wird heute abend von weiteren Studierenden der Klavier-Klasse Loug durchgeführt. Es gelangen u. a. die Fis-dur-Sonate op. 30 von Scriabine und die h-moll-Sonate von Liszt zur Aufführung. Karten sind in der Verwaltung der Hochschule erhältlich.

Abwehr des Kartoffelfäfers. Die Anordnung des Oberbürgermeisters zur Abwehr des Kartoffelfäfers im Stadtkreis Mannheim findet sich im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Hundesteuer 1940. Nähere Einzelheiten über die Hundesteuer 1940 finden unsere Leser in der Bekanntmachung der Stadtkasse im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

bung verzögert hat. Und dann helfen sie mit den Liebesgaben nach, die sie so zu vertellen wissen, daß sie in die Hände jener kommen, die sie am meisten benötigen. Doch auch die Kameradschaft untereinander sorgt hier schon für einen gerechten Ausgleich. Und die Rote-Kreuz-Schwester spielt denn auch mitunter die postkassische Schnellverbindung zwischen ihrem Verwundeten und dessen Angehörigen. Und dafür sind ihr die Männer der Front herzlich dankbar.

„Wie die Stimmung selbst unserer Schwerwundeten und ihre innere Anteilnahme am weiteren Frontgeschehen ist, mag Ihnen ein kleines und doch so wunderbares, großes Erlebnis schildern, das ich kürzlich an einem Schwerwundeten erfahren durfte, dem ein Bein amputiert worden war“ - berichtete eine der Schwestern. „Was macht schon das eine Bein - und wenn es alle zwei wären! Schwere - wir siegen und werden bis zum Ende liegen; ist das nicht viel mehr als ein verlorenes Bein?“

„Da kommen einem manchmal die Tränen“ - fügt die Schwester hinzu - „und zugleich auch ein unbändiger Stolz über soviel Heldennut, wie wir ihn hier alltäglich erleben dürfen.“ hgn.

Ludwigshafen

Im Rahmen der z. Z. im gesamten Kreisgebiet stattfindenden Wehrschaftsappelle sprachen vor den etwa 200 Gefolgschaftsmitgliedern der Halber-WG (früher Sulzer WG) Ludwigshafen der Gauobmann der DAF Stahl und Kreisobmann Knöni. In der mit Reden und Grun würdig ausgestatteten Montagetage waren die Wehrkameraden im Kleid der Arbeit angezogen. Schlicht war die von der Wehrkassapelle und der Wehrkraft selbst mit Musikvorträgen, Liedern und Sprechchören ausgestaltete Feierstunde. Der Gauobmann gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er dem Gauleiter berichten könne, daß er sich wie bisher auf diesen Gau verlassen könne, dies erst recht in dieser schweren Zeit, in die wir alle hineingestellt sind. Er sagte, daß jetzt die Stunde der Bewährung für alle Deutschen gekommen sei und daß Front und Heimat zu einem einzigen Block zusammengeschweißt werden müßten. Die Deutsche Arbeitsfront werde auch im Kriege den Marschritt zum deutschen Sozialismus nicht abbrechen lassen.

Die NS-Frauenenschaft hat auf dem neuen Marktplatz in Ludwigshafen eine Beratungsstelle für die Hausfrauen eingerichtet. Der

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat. KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Beratungsraum, in einer Marktkoje untergebracht, ist mit praktischem Küchengerät ausgestattet und sachkundige Kräfte stehen bereit, den Marktbefucherinnen in allen hauswirtschaftlichen Fragen kostenlos Auskünfte und Ratsschläge zu erteilen. Auch kann man hier Einzelheiten über die in der Mäterschule abgehaltenen verschiedenen Kurse erfahren und über alle sonstigen zur Erleichterung der Frau getroffenen Einrichtungen des Frauenwerks.

Mit einem gerade 18 Jahre alten Genowheitsverbrecher hatte sich das Amtsgericht Ludwigshafen zu befassen. Angeklagt war der Schuhmachergeselle Kurt Lehmann aus Ludwigshafen, dem zur Last gelegt wurde, in Ludwigshafen und Mannheim unter Gewaltanwendung und Ausnutzung der Verdunkelung zahlreiche Einbrüche verübt zu haben. Außerdem kamen auf das Konto des angeklagten jugendlichen Verbrechers, der bereits mit 14 Jahren in die Erziehungsanstalt kam, zwei Diebstahlverbrechen in Mannheim und zwei Betrugsfälle in Verbindung mit Urkundenfälschung. Auf Antrag des Staatsanwaltes beschloß das Gericht die Einholung eines kriminalbiologischen Gutachtens, da Lehmann als Gewaltverbrecher eventuell mit Sicherungsverwahrung zu rechnen hat.

Rauchverbot in Betrieben. Das Rauchen in feuergefährlichen gewerblichen Betrieben ist verboten. Laut ministerieller Polizeiverordnung sind die unteren Verwaltungsbehörden ermächtigt, die unter das Rauchverbot fallenden Betriebe oder Betriebsstellen zu bestimmen.

Wir gratulieren!

50jähriges Dienstjubiläum. Bezirks-Raminfermeister Jakob Huber, B 6, 22a, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Neues aus Friedrichsfeld

Zu einem guten Erfolg wurde die Kundgebung der Ortsgruppe Friedrichsfeld am vergangenen Sonntag im Adlersaal. Gauhauptstellenleiter Pa. Weimer aus Koblenz war als Redner erschienen und durfte für seinen interessanten und zeitgemäßen Vortrag reichen Beifall ernten. Eine einheimische Musikkapelle verschönte die gut besuchte Kundgebung mit Musikstücken, die mit dem Engelländlied ausklangen.

Die Altpapierammelation hat hier bis jetzt ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Der örtliche Vereinigungsvorstand ehrte 23 Vereinsmitglieder und Sangesbrüder mit dem Sängerglas für treue und verdiente Vereinsarbeit vom Besten des deutschen Liedes im Sinne vaterländischer Kulturarbeit.

55. Geburtstag feierte am 21. Mai Joh. Jung, Rangiermeister i. R. in rüstiger Weise. Er ist einer der ältesten Kameraden des NS-Reichskriegerbundes.



Peronospora-Bekämpfung lebt ein Winger, geht den Nebenschäden zu Leibe!

Die in der Zeit vom 23. bis 28. Mai 1940 niederschlagenden Regen dürften im allgemeinen zur Erhaltung durch den Peronospora...

Seit dem mitternachtsflug wurde bisher nur in ganz geringem Umfang beobachtet. Bei dem an und für sich geringen Gefährdung...

den. Es ist daher ratsam, mit der Peronospora-Bekämpfung auch eine solche des Mehlwurmes zu verbinden. Es empfiehlt sich allgemein die Anwendung von Iprozentigen Brühen...

Wo eine Dichtung-Bekämpfung noch nicht durchgeführt werden konnte, wäre sie im Anschluß an das letzte Spritzen durch Stäuben mit feinemablen Schwefel unbedingt durchzuführen...

Taubenhaltung meldepflichtig

Der Reichsinnenminister hat eine weitere Ergänzungsvorordnung zum Taubenengesetz erlassen. Danach bedarf jetzt das Halten von Tauben aller Art der vorherigen Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde...

haltungen müssen innerhalb von zwei Wochen nach Inkrafttreten der Verordnung angemeldet werden.

Auf Halter von Vrieftauben findet die Verordnung keine Anwendung, soweit sie nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Taubenhaltung berechtigt sind. Nach der Verordnung gelten Vrieftauben nur, sofern sie zur Nachrichtenübermittlung geeignet sind...

Das Halten von Tauben aller Art innerhalb eines Geländestücks von sechs Kilometer Breite längs der Reichsgrenze ist verboten.

AB Kleinanzeigen

Offene Stellen

Hier Tamara (Schweizerin) sucht eine Stelle für die Woche...

Mädchen für den Haushalt gesucht. Suche für 3 Zimmer und Küche...

Stundenfrau oder Wirtschaftlerin. Suche für 3 Zimmer und Küche...

Fräulein. erfahren in Buchführung, Buchhaltung und Korrespondenz...

Monats- oder Stundenfräulein. Suche für 3 Zimmer und Küche...

Sanftere Frau oder Mädchen. Suche für 3 Zimmer und Küche...

Bau-Kaufmann. energisch und zielbewußt. Organisations- und Bauingenieur...

Glendyspistin für ausbaufähige Stellung. zum baldigen Eintritt gesucht...

Wiederverkäufer! Händler! Neutrons, Basierlingen, Basierapparate...

Bäcker. Feinbäckerei Wegele, G 2, 11

Zünftiger Kraftfahrer. gelernter Schlosser, ist gesucht...

Lagerarbeiter. sofort gesucht. H. Großmann, Rom. Gef. Mannheim, D 4, 2

Fräulein sucht Beschäftigung als Kassiererin od. ähnl. Posten. Zuschriften unter Nr. 7820 B...

Alleinstehende Frau. sucht Beschäftigung bei Holz- und Wohnung, am liebsten auf dem Lande...

Zum Verkauf stehen schwarzbunte und Simmentaler Kühe bei Fritz Wiegand. Viernheim, Spitalstraße 2 - Fernruf 132

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma. Dr. Boether-Tabletten

Größerer Lagerplatz. ca. 8000 bis 10000 qm, mit Anfahrt und möglichst Gleisanschluß...

Reeller, zuverlässiger Mann. sucht nebenberuflich Aufstellungen für Mannheim...

Anordnungen der NSDAP. NS-Frauenhilfe, Plattenhof, S. 6, 20. 11. 1939...

Genossenschaft, Redaran-Werk u. a. 20. 11. 1939, im 14. 11. 1939...

Kauf und Verkauf. Schöne gebr. Kadenzinrichtung mit Zubehör...

Abfälle für Streuzweck. billig abzugeben. Krumbholz & Cie. Mannheim, Industriestraße 41

Mieten und Vermieten. 3 Zimmer. Küche und Bad, zu vermieten...

Sehr gut möbliertes Zimmer. Berlin, mit Zentralheizung, Hochwasser, Bad, Telefon...

Schlafzimmer und Küche. möbliert, in gutem Zustand, von Frau (Witwenbater) gesucht...

Möbliertes Zimmer. mit Garage, Telefon und Bad, sofort zu vermieten...

Zwei einfach möbl. Zimmer. mit zwei Betten, sofort zu vermieten...

Stellenanzeigen. Zuverlässiger KRAFTFAHRER. möglichst gelernter Schlosser...

Stellenanzeigen. Beim Seidlichen Modelfabrik- und Juwelenfabrik...

Stellenanzeigen. Hausmädchen auch älteres Mädchen oder Tagesmädchen...

Stellenanzeigen. Stellenanzeigen. Stellenanzeigen.

Tamen-Heder-gangsmantel. Nr. 44, u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Kaufgesuche. Magasin schwarze Damenschuhe...

Rinderwagen. neu, zu verkaufen...

2 Bettstellen. 2 w. el. Bettstellen...

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waldmaschine. neu oder gebrauchte...

Glaspfannen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 2



**AST**  
**BACH**  
**KER**

**Maß**  
 ra-Lustspiel  
 mecker  
 m m:

**te Ula-**  
**ericht!**

ten:  
 .00 10.30  
 5.00 8.30

**TE**  
**PAT-**  
**stellung**  
 Programm

**theater**  
 im

Juni 1940  
 Miets c Nr. 23  
 c Nr. 12

**on Bagdad**  
 Aufhagen von  
 ellus  
 elix Noth  
 noch 22 Uhr

abends

**LEY**  
 and Schall-  
 chester  
 Berlin.

ausel

**zeigen**  
 stehenden  
 n.

**Fassung**  
 chtigung des  
 henden Ab-

**nnner**  
 eilung

**REGINA**  
 LICHTSPIELE  
 MANNHEIM-NECKARAU  
 Modernes Theater im Süden der Stadt  
 Nur noch bis einschli. Montag  
 Ruth Hellberg, Victor Staal  
 Paul Wegener  
 in dem spannendsten Ufa-Film:  
**Zwielicht**  
 Der Herrskonflikt einer jungen Mutter, die einen unerleichten Mann heiratet, nur um ihrem Kinde einen Vater zu geben, zwängt zum tief ergreifenden Mittelpunkt dieses festland gegebenen Familienbildes von Schuld und Sühne

Wir zeigen in jedem Programm jeweils die neueste große **Wochenschau**  
 Beg. Wo. 8, 8.20, So. 4.10, 6.10, 8.30

**Sonntag vorm. 11.15 Uhr**  
 Die erweiterten siegreichen Bildberichte vom westl. Kriegsschauplatz  
 Eintrittspreise: 30 Pfennig  
 Kartenvorverkauf hat begonnen!

Nachm. 2.00 Uhr unsere beliebteste **Jugendvorstellung!**  
**Der Edelweißkönig**  
 Hierzu:  
 Die neueste Kriegswochenschau

**GLORIA**  
 SECKENHEIMERSTR. 13  
 Der große Erfolgstitel der Ufa  
 Ein Erlebnis für Millionen  
**HEINRICH GEORGE**  
**HILDE KRAHL**



**DER POSTMEISTER**  
 Stigfried Breuer - Hans Holt  
 Margit Syme - Ruth Hellberg  
 Wochenschau: Der 1200 Meter lange 3. Sonderbericht von der Westfront  
 Beg.: 8.30, 5.40, 8.00, So. 1.30 (mit Hauptf.), 3.20, 5.40, 8.00 Jug. n. zugel.

**GLORIA**  
 SECKENHEIMERSTR. 13  
 Heute Samstag 14.30 Uhr  
 Montag, Dienstag  
 Sonntag früh 10.30 u. 11.30 Uhr  
**Sonder-Vorstellung**  
 Der neue 1200 Meter lange  
**3. Sonderbericht**  
 von dem Entscheidungskampf an der Westfront  
 Eintrittspreis: 30 Pfennig

Anzeigen werben!

**Café Karl Theodor**  
 Inh. Genta Auerter  
 Sie hören ab Samstag, 1. Juni die ausgezeichnete **06.2**  
 Uiterhaltungskapelle Fritz Steckstor

**Lichtspielhaus Müller**  
 Ab heute bis einschließlich Montag  
 Die Deutsch-Italienische Film-Union zeigt:  
 Evi Marzagliati - Clara Calamai  
 Erminda Spalla - Augusta Lanza  
**Gefährliche FRAUEN**  
 Ein spannendes Spiel von lockenden Abenteuern - Wandervolle Aufnahmen italienischer Landschaft und das elegante Milieu mondäner Kurorte bilden den Hintergrund einer packenden Handlung

Im Belprogramm zeigen wir  
 Die neueste Kriegs-Wochenschau

Regina: Samstag 4.30 6.20 8.10, So. 2.00 4.05 6.10 8.10, Mo. 5.40 8.00

**Kolofototheater Schwehingen**  
 Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim  
 Sonntag, den 2. Juni 1940, 14.30 Uhr  
**Was kam denn da ins Haus**  
 Romödie in 3 Aufzügen (8 Bild.) von Lope de Vega

Statten von 1.50 bis 4.50 RM. Uniform, Wehrmachtangehörige halbe Preise. — Vorverkauf: WGN-Vertriebsbüro Mannheim, Pfanzentof, Ruf 34321

**Stadtschänke „Düelacher Hof“**  
 Restaurant, Bierkeller  
 Münzstube, Automat  
 die sehenswerte Gaststätte für Jedermann  
 MANNHEIM, P 6 an den Planken

Werde Mitglied der NSV

**UNION** - THEATER FEUDENHEIM  
 Hauptstr. 83  
 Bis einschließl. Montag  
**Gewehr über**  
 Wa. 8.10, So. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
 Sonntagvormittag 10.30 Uhr:  
**Sonder-Vorstellung**  
 die Rekord-Wochenschau  
 Eintrittspreise 40 Pfennig  
 Militär und Kinder 20 Pfennig

Nachm. 4.00 Uhr: Jugendvorstellung

JUNI - JULI  
**Laszlo Nyaci**  
**Kossenkasschen**  
 MANNHEIM

2. Juni, 10<sup>00</sup> Uhr vormittags  
 in der **Alhambra - Lichtspielen**  
 spricht  
**Dr. Colin Roß**  
 über seine Weltreise 1938/40 — Thema:  
**„Die Welt zwischen Atlantik u. Pazifik“**  
 mit Lichtbildern und Farbaufnahmen

Eintrittspreise: RM. -.80 bis 3.-. Vorverkauf: Kfz-Verkaufsstellen, Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, sowie im Zigarreniosk Schlicher am Tattersall und in der VÖB. Buchhandlung sowie an der Kasse der Alhambra-Lichtspiele

**LIBELLE**  
 Ab heute vollständig neues Programm!

Carl Sundra sagt mit  
**Klein-Dolores**  
 Spitze-Step-Elastik-Akt  
**Berlot**  
 humorvolle Zaubervorl.  
**2 Vollmers**  
 Akrobaten  
**Carl Sundra**  
 der Bildlichter  
**Resom**  
 Universal-Tauben-Dressuren  
**Madeleine?**  
 die Gedächtnis-Akt  
**Teron**  
 Spitzenleistung moderner Equilibristik  
 Eintritt 80 und 100 Pfg. im Parkett - Offene Getränke.

Sonntag 10 Uhr: Familien-Vorstellung bei klein. Preisen

**Nationaltheater Mannheim**

In der Pause und nach dem Theater ins  
**Theater-Kaffee-Restaurant Goldener Stern**  
 Das gute Familien-Kaffee

**Pelze Richard Lunke**  
 Mannheim N 2, 6 am Paradeplatz

Modische Kleinigkeiten  
 Spielzen - Handschuhe - Strümpfe  
**CARL BAUR**  
 N 2, 9 - Kunststr.

**Café Wien**  
 Im Juni täglich nachmittags und abends  
**J. Theo Schmitz - Ley**  
 Das Haus der guten Kapellen P 7, 22 - Planken durch Rundfunk u. Schallplatten bekannt

**LEDERWAREN**  
 Reiseartikel - Einkaufstaschen vom Fachgeschäft  
**W. CH. MÜLLER** O 3, 11-12 (Kunststr.)

**Bergmann & Mahland**  
 Optiker  
 E 1, 15 Mannheim E 1, 15  
 Fernruf 22179

**ALTGOLD**  
 Silbermünzen  
 Brillantschmuck  
 kauft  
**Arnold**  
 Frz. O 6, 6 Nacht, Planken

**Ferdinand Weber**  
 Das große Kunst- und Auktionshaus  
 Mannheim P 7, 22  
 Ständige Ausstellung von Gemälden, Antiquitäten, Orientteppichen  
 Fernruf 283 91

**Städtische Konzerte**  
 Dienstag, den 4. Juni 1940, 8.00 Uhr  
 in der Harmonie, D 2, 6  
**Kammermusik**  
 zum Besten des Kriegshilfswerkes des Roten Kreuzes

Ausführende: **Max Kergl** (Violine)  
**Ernst Hoenisch** (Bratsche)  
**Dr. Herbert Schäfer** (Violoncello)  
**Dr. Ernst Cremer** (Klavier)

Vortragsfolge:  
 L. v. Beethoven: Klaviertrio op. 97 B für J. Brahms: Klavierquartett op. 26 g-moll

Eintrittspreise 1.- bis 3.- RM. Kartenvorverkauf an der Theaterkasse B 2, 9a und in den bekannten Verkaufsstellen.

**Weinhaus Hütte** Qu 3, 4  
 und im Heurigen täglich Stimmungskonzert

Ohne Werbung - kein Erfolg

**BENSEL & Co. BANK**  
 Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 u. 23056  
 Eeledning sämtlicher Bankgeschäfte - Annahme von Sparegelden

